

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratennahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einpaltigen Beizelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellenangebote 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermadorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwallersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Panzerwerk Chiaumont besetzt und das Dorf Fleury teilweise genommen. Bisher 2673 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingeliefert.

Die Deutschen drangen in Rußland bis über die Linie Zubilno—Walyu—Zwiniaczze vor. — Luftangriff auf Venedig und Monfalcone. — Mobilmachung in Mexiko.

Von der Westfront.

Zur Besetzung von Fort Baug.

Berlin, 24. Juni. (Nicht amtlich.) Einem Kölner Regiment gebührt der Ruhm, mit Teilen seines ersten Bataillons als erstes in das Fort Baug eingedrungen zu sein. Der Kaiser richtete, wie in einem Korpsbefehl in verschiedenen Blättern mitgeteilt wird, ein Telegramm an den Kronprinzen und gratulierte ihm zur Einnahme des Forts. Er ersuchte ihn, den braven Truppen seinen Dank und seine Anerkennung auszusprechen. Der kommandierende General erkennt in dem Korpsbefehl besonders die Verdienste der wackeren Pioniere an, die unter äußerster Kraftanstrengung der Infanterie helfend zur Seite standen, ebenso die Leistungen der Artillerie, die Tag und Nacht durch ihr Feuer die stürmenden Truppen beschützte und den Feind abgewehrt habe.

Das operationsbereite englische Heer erwartet Joffres Angriffsbefehl.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Zürich: Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus dem Haag: In London verlautet, die jüngste dortige Kriegskonferenz habe die Einzelheiten der bevorstehenden englisch-französischen Generaloffensive im Westen als Ergänzung der russischen Offensive des Ostens behandelt. Von dieser englisch-französischen Generaloffensive ist schon seit mehreren Monaten die Rede, ohne daß sie bisher erfolgt wäre. Wenn sie eine Ergänzung zu der russischen Offensive werden soll, werden sich die Engländer und Franzosen bald zu ihrer Unternehmung entschließen müssen; sonst kommt sie bei der günstigen Wendung, die die Ereignisse im Osten für die Mittelmächte genommen haben, zu spät. Daß mit einer Offensive des englischen Heeres zu rechnen ist, ging auch schon aus den Äußerungen des englischen Premierministers und des Kolonialministers hervor, daß das englische Heer vollkommen operationsbereit wäre und nur noch auf den Angriffsbefehl Joffres warte.

Ueber den letzten Flug Immelmanns

wird in verschiedenen Blättern aus Briefen von Augenzeugen einzelnes mitgeteilt. In einem Bericht heißt es: Leicht hat er es seinen Feinden nicht gemacht, ihn zu Fall zu bringen. Drei feindliche Flugzeuge hatte er schon abgeschossen, immer in Blitzeile seine Opfer umkreisend, in jähem Sturz sich unter sie werfend und dann ihnen rasch und rascher in Schraubenflügen folgend. Bei seinem Todessturz war er im Kampfe mit zwei Flugzeugen, deren eines er ansetzte. Während er es weiter verfolgte, wurde sein Fokker von dem anderen feindlichen Flugzeug in den Schwanzteil getroffen. Wahrscheinlich brach eine Stahltrasse. Aber Immelmann hatte sich so fest in den Kampf verhaspelt, daß er dessen nicht achtete. Er verfolgte sein Opfer weiter. Da brach der Schwanz ab und flog in weitem Bogen auf das Feld. Immelmann und sein steuerloses

Flugzeug stürzten, sich heftig und unregelmäßig überschlagend, aus großer Höhe in den Tod. Der halbvernichtete Gegner wurde dann von Immelmanns Kameraden ebenfalls auf Fokkern zur Strecke gebracht.

Ein englisches Munitionslager bei Dublin in die Luft gesprengt.

Am Haag, 24. Juni. Aus London hier eintreffende holländische Kaufleute erzählen, daß in London Berichte über einen schweren revolutionären Anschlag eingetroffen sind. In der Nähe von Dublin ist in der vorigen Woche ein riesiges Munitionslager mit 800 000 Gewehrpatronen und über 10 000 Artilleriegeschossen von den Revolutionären in die Luft gesprengt worden. Das englische Wachkommando wurde von den Sinnfeinern in ein bei dem Lager gelegenes Wohnhaus gelockt, das völlig unterminiert war. Dann wurde das ganze Gebäude in die Luft gesprengt. 16 englische Soldaten sind getötet und 13 schwer verwundet worden.

Italien als der Freund Frankreichs seit Beginn des Krieges.

Am Bern, 23. Juni. Das Eingeständnis, daß Italien vom Beginn des Weltkrieges seinem damaligen Bundesgenossen feindlich gesinnt war, bringt Hervé in der „Victoire“ vom 13. Juni. In einem Artikel über den Sturz Salandras schreibt Hervé wörtlich: Salandragenoß in Frankreich große Sympathien. Wir werden ihm niemals vergessen, daß er von der ersten Stunde des Krieges ab ohne Zögern uns betreffs der Neutralität Sicherungen gab, derartig, daß wir in aller Ruhe den Transport unserer Armee von Algier nach Frankreich ausführen und fast augenblicklich unsere Alpenarmee nach dem Elbaf schicken konnten.

Von den übrigen Fronten. Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

Am Wien, 23. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Czernowit-Tal sind die Russen im Vorgehen auf Kutj. Sonst in der Bukowina und in Ost-Galizien keine Aenderung der Lage. Gegen unsere Stellungen südöstlich und nördlich von Radziwillow führte der Feind gestern zahlreiche heftige Angriffe. Er wurde überall abgewiesen. Die unter dem Befehl des Generals von Pasingen kämpfenden Streitkräfte drängten nordöstlich von Gorochow und östlich von Lokacz die Russen weiter zurück. Bei Lokacz brachten unsere Truppen über 400 Gefangene und vier russische Maschinengewehre ein. Am Stogod-Styr-Abschnitt scheiterten mehrere starke Gegenangriffe des Feindes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern war das Artilleriefeuer im Nord-Abschnitte der Hochfläche von Doberdo zeitweise sehr heftig. Wiederholte feindliche Infanterieangriffe auf unsere Stellungen südöstlich des Arzi Bri wurden abgewiesen. Im

Wäiden-Abschnitte begannen heute früh lebhaftere Artilleriekämpfe. An der Dolomiten-Front scheiterte ein neuerlicher Angriff der Italiener auf die Coda del Ancona. Das gleiche Schicksal hatten vereinzelt feindliche Vorstöße aus dem Raume von Primolano. Im Draker-Gebiet besetzten unsere Truppen mehrere Hochgipfel an der Grenze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Geplänkel. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Soer, Feldmarschalleutnant.

Osten.

Die blutigen Gesichte in Ost-Galizien.

Das Schwergewicht ihrer Angriffe verlegten die Russen neuerdings auf Kampfabschnitte in Ost-Galizien. Sie versuchten namentlich westlich der Strypa, die Waldstellungen bei Wisniowek, an denen schon zahlreiche Anstürme gescheitert waren, zu durchstoßen. Dem energischen Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie gelang es aber, die Absicht zu nichte zu machen. Ein großer Teil der starken Angriffskolonnen wurde von dem gutgezielten Geschützfeuer außer Gefecht gesetzt. Die Reihen, die dann an die Gräben herankamen, wurden in blutigem Handgemenge von österreichisch-ungarischen und deutschen Abteilungen geworfen. Der Gegner versuchte bei diesen, laut „Voss. Ztg.“, wieder seine alte List, Abteilungen mit aufgehobenen Händen an unsere Stellungen herangehen zu lassen, um dann plötzlich Handgranaten zu werfen. Solche Truppen wurden nicht gefangen, sondern niedergemacht. Auch bei Burkanow, das nun etwa seit Jahresfrist immer wieder russische Massenstöße sah, mißlangen nächtliche Angriffe. In Wolhynien hat sich unsere Linie um ein Stück nach Osten vorgeschoben. Nördlich Sokul suchen die Russen immer noch bei Kolk den Styr-Übergang zu erzwingen. Ihre neuerlichen Anstürme blieben unter großen Verlusten erfolglos.

Die Russenstellungen bei Luf.

Ueber die Bedeutung der Kämpfe bei Luf sagt Stegemann im „Bund“: Die Sicherstellung der russischen linken Flanke ist durch die Einnahme von Czernowit noch keineswegs ausgemacht. Die Russen müssen zu diesem Zwecke mindestens das Tal des großen Sereth an sich bringen und laufen bei starker Verwicklung in dieser Richtung Gefahr, bei einer österreichischen Gegenoffensive gegen die rumänische Grenze gedrückt zu werden. Wollen sie ihren Erfolg in diesem Einbruchraum operativ ausbeuten, so müssen sie sehr starke Kräfte nachschieben. Ob sie das angesichts der festen Haltung Bothmers können, ist die Frage. Lemberg, das ideale Operationsziel der russischen Offensive, ist so lange nicht bedroht, als die Russen im Raume Luf unter der Pressung der konzentrischen Gegenoffensive stehen und das Zentrum der österreichisch-deutschen Verbündeten Bewegungsfreiheit behält. Es hat denn auch den Anschein, als hielten sich die Gegner im entscheidenden Kampfe

raum von Luck noch die Wage. Es wird also vom Heranbringen neuer Reserven abhängen, auf welche Seite sich die Schale neigt. Dabei ist von vornherein mit zahlenmäßiger russischer Ueberlegenheit zu rechnen, die aber erst bei einem offenkundigen Mißverhältnis wirksam wird.

Die schweren russischen Verluste.

Die Petersburger Zeitungen geben jetzt unumwunden die sehr großen Verluste Rußlands an Menschenleben bei der neuen Offensive gegen Galizien und Wolhynien zu, nachdem noch vor einigen Tagen ein Sonderbericht der amtlichen Agentur die russischen Verluste als normal bezeichnet hatte. „Nietisch“ schreibt zensuriert: Unsere Verluste sind sehr schwer. Auch die „Nowoje Wremja“ spricht von außerordentlich großen Verlusten, von Opfern, die Rußland für die gemeinsame Sache der Entente gebracht habe.

Riesen-Munitions-Aufräge des Verbandes.

Genf, 22. Juni. Eine Meldung Lhoner Blätter aus Paris besagt, daß das japanische Kriegsministerium 45 große Fabriken beauftragt hat, die immer bedeutender werdenden Munitionsbestellungen der Verbündeten auszuführen.

Der Russeneinbruch in Marmornizza ist aufgeklärt.

Budapest, 23. Juni. Nach einer Meldung des „Nj Est“ aus Bukarest ist der Russeneinbruch bei Marmornizza nunmehr vollständig aufgeklärt. In rumänischen politischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß Rußland Rumänien nach griechischem Rezept behandeln wollte. Die Russen hätten den Einbruch mit größeren Kräften fortgesetzt, wenn die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen der russischen Offensive nicht Halt geboten hätten. Jedenfalls ist die Gefahr herabgemacht, daß die „Vorkämpfer der Freiheit kleiner Staaten“ Rumänien in den Krieg verwickeln wollen. Selbst in den diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Russenfreunde imstande waren, die Russen ins Land zu rufen, wie es Benigelos getan hatte. Es muß aber festgestellt werden, daß der russische Ausfall ganz entgegengesetzte Wirkungen hatte, weil es auch jene zum Nachdenken brachte, die bisher an der Russengefahr zweifelten.

Das türkische Kampfgebiet.

Der türkische amtliche Bericht.

BB. Konstantinopel, 24. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontlinie ereignete sich nichts Wichtiges. Unsere mit der Säuberung von Süd-Persien beauftragten Truppen griffen am 21. Juni energisch im Engpaß von Paital, der von beiden Seiten von 1500 Meter hohen Bergen umgeben ist, die verschanzten Russen an. Nachdem sie den Feind von dort vertrieben hatten, verfolgten sie ihn weiter und rückten bis zur Festschaft Serwil vor, die sich 15 Kilometer östlich von diesem Engpaß befindet. Die Verluste des Feindes bei der Verteidigung des Engpasses werden ziemlich hoch geschätzt.

An der Kaukasusfront ereignete sich auf dem rechten Flügel und im Zentrum nichts Bedeutendes. Auf dem linken Flügel bemächtigten sich unsere Truppen nördlich des Tschorokflusses am 22. Juni morgens nach Stürmen mit dem Bajonett des größten Teiles der russischen Stützpunkte auf einer über 200 Meter hohen Bergseite. Der Feind, der seit einiger Zeit sehr große Tätigkeit entwickelte, hat diese nach Süden zu stark besetzt. So verbesserten wir auch in diesem Abschnitt unsere Stellung. Während des Kampfes, der bis zum Abend dauerte, machten die Russen große Anstrengungen, um die verlorenen Stellungen wieder zu nehmen, sie wurden aber jedesmal zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste. Wir machten bei dieser Gelegenheit 500 Gefangene, darunter 5 Offiziere, erbeuteten 2 Maschinengewehre mit der gesamten Ausrüstung und eine große Menge Zelte, Material und Lebensmittel.

Zwei auf der Höhe der Dardanellen bemerkte feindliche Schiffe wurden durch unser Geschützfeuer verjagt. Am 22. Juni morgens griff eines unserer Flugzeuge zwei feindliche Flugzeuge an, die den Golf von Saros überflogen, und versetzte sie bis Imbros. Unser Artilleriefeuer vertrieb einen feindlichen Monitor, der sich Notscha zu nähern suchte. Sonst nichts von Bedeutung.

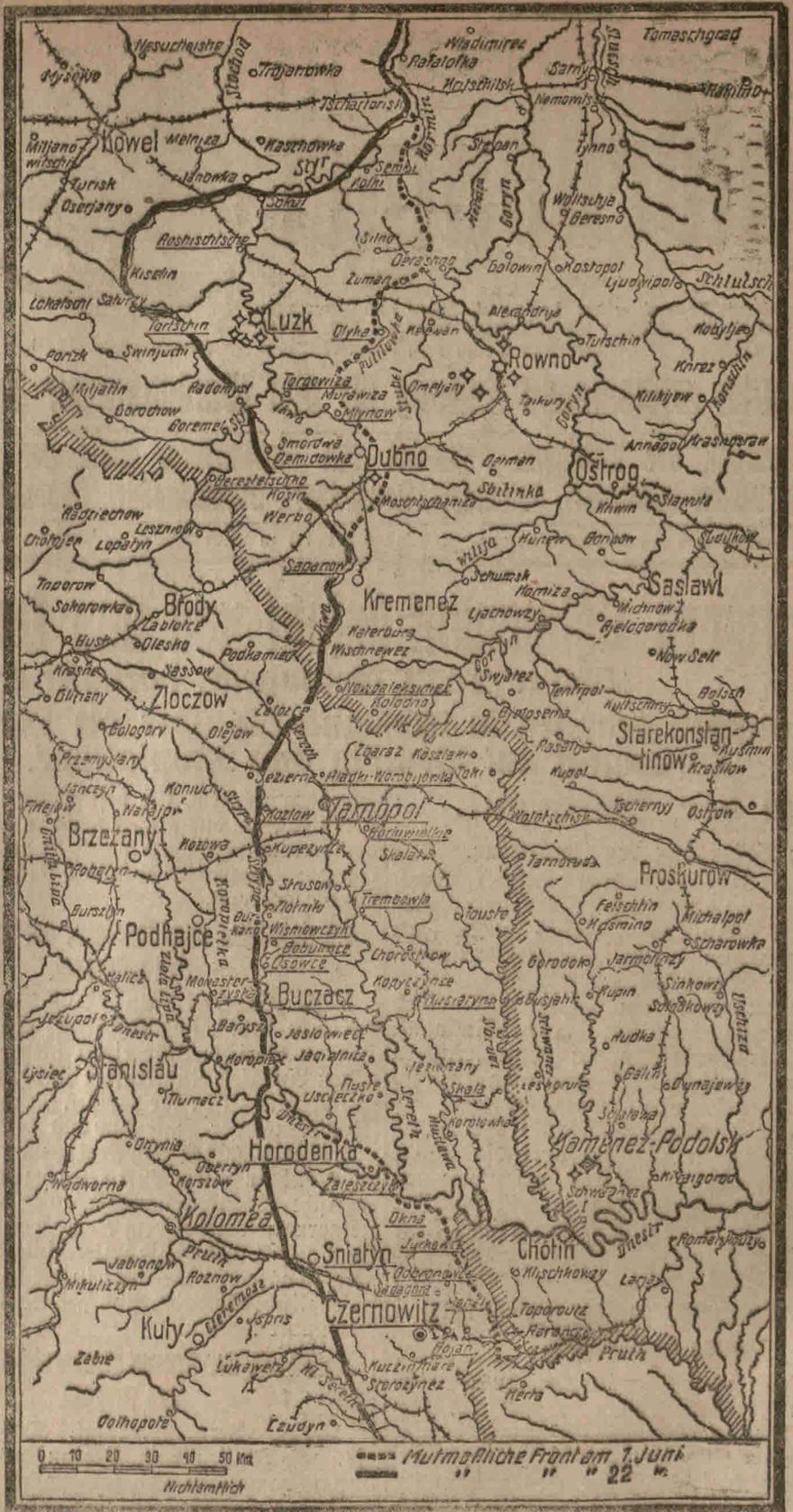
Luft- und Seekrieg.

A. und H. Flugzeuge über Monfalcone und Venedig.

Am 22. Juni abends belegte eine Gruppe von See-Flugzeugen feindliche Stellungen bei Monfalcone erfolgreich mit Bomben. Am 23. früh griff ein Seefluggeschwader Venedig an. In den Forts Nicolo und Alberoni, in der Gasanstalt, besonders aber im Arsenal, wurden mit schweren Bomben viele Vorkämpfer erzielt und starke Brände hervorgerufen. Die Flugzeuge wurden heftig, aber erfolglos beschossen und kehrten unverletzt zurück. Flottenkommando.

Ein russischer Personendampfer in die Luft gesprengt.

Kopenhagen, 23. Juni. Das russische Schiff „Merkur“ wurde unweit Odessa durch eine Mine in die Luft



gesprengt. Es hatte 800 Reisende an Bord. Der größte Teil ist ertrunken. Das russische Schiff „Potemkin“ war zwar in der Nähe, suchte aber Unterseeboote; weshalb es, ohne Hilfe zu leisten, weiterfuhr.

Verjunkt.

BB. Wie „Petit Journal“ aus Recamp meldet, ist der Dreimaster „France et Russie“ (329 Brutto-Registertonnen) im Mittelmeer durch ein Unterseeboot verjunkt worden. — Der in Tunis angelommene Dampfer „Moulouya“ berichtet, daß in den letzten Tagen zwei weitere italienische Dampfer im Mittelmeer von deutschen U-Booten torpediert wurden. Ihre Besatzung wurde zum größten Teil von französischen Schiffen gerettet. Der Dampfer „Moulouya“ selbst entkam mit Mühe dem Angriff zweier Boote.

Aus London wird gemeldet, das Feuerschiff vor Corston, das einige Meilen von Great Yarmouth entfernt liegt, wurde durch eine Mine oder einen Torpedo in Grund gebohrt. Fünf Mann der Besatzung sind tot, die übrigen wurden schwer verwundet gelandet.

Die Ankunft und die Abfahrt des U-Bootes in Cartagena.

Bern, 23. Juni. Laut Mailänder Blättermeldungen traf das deutsche Unterseeboot „U 35“ am Mittwoch morgen im Hafen von Cartagena ein. Es hatte 30 Mann Besatzung und schiffte 30 Kisten mit Arzneimitteln und chirurgischen Instrumenten aus. Das Unterseeboot begrüßte die Stadt mit 21 Kanonenschüssen. Der spanische Panzerkreuzer „Cataluna“ und die Küstenbatterien antworteten. Der Kommandant besuchte den Bürgermeister, den militärischen Gouverneur, den Kommandanten des Zeughauses, den Hafenkommendanten und die anderen Behörden. Er lud die Offiziere der Garnison und des Hafens zur Besichtigung des Unterseebootes ein. Am Nachmittag ging von Madrid ein Sonderzug mit dem Sekretär der deutschen Botschaft und vielen Mitgliedern der deutschen Kolonie und deren Damen nach Cartagena ab. Seit Dienstag kreuzten französische und englische Torpedoboote vor der Bucht der Territorialgewässer.

Sie suchten nachts den Horizont mit Scheinwerfern ab, um das Unterseeboot abzufangen, das am Donnerstag früh den Hafen verließ. Dem Anschein nach hat es den Sperrgürtel der feindlichen Torpedoboote durchbrechen können.

Der „Sieg von Horns Riff“.

Der Vorsitzende der englischen Numismatischen-Gesellschaft setzte einen Preis von 100 Pfund für eine Denkmünze zur Erinnerung an den Sieg von Horns Riff (Stagerrak) aus. Admiral Jellicoe erhielt das Großkreuz und Admiral Beatty das Kommandeurkreuz des Viktorias-Ordens.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni. Die Hauptverhandlung gegen Dr. Siebnecht. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Berlin: Die Hauptverhandlung gegen den Abgeordneten Siebnecht findet am 28. Juni vor dem Kommandanturgericht statt.

— Das Präsidium des Reichstages hat am Donnerstagabend laut Morgenblättern eine Reise nach Rom, Wilna und Warschau angetreten. Auch eine Begrüßung durch Hindenburg soll vorgezogen sein.

— Frühkartoffeln 11 Pf. das Pfund. Der Magistrat Berlin hat eine Verordnung erlassen, nach der der Preis für ein Pfund Spießkartoffeln der Ernte 1918 (Frühkartoffeln), gleichgültig ob sie ausländischen oder inländischen Ursprungs sind, im Kleinhandel 11 Pfennige für das Pfund nicht übersteigen darf.

— Die Zahl der Beschwerden gegen die Webstoffverordnungen ist überaus groß. Etwa 2000 Abänderungsanträge sollen aus den Kreisen des Textilhandels mit eingegangen sein.

— Schneegestöber am 20. Juni. Am 20. Juni, abends gegen 7 1/2 Uhr, wurde auf dem Westbahnhof in Berlin Dichtereis ein mehrere Minuten andauerndes Schneetreiben beobachtet.

— Ein Eisenbahnzusammenstoß, der üble Folgen hatte, ereignete sich Donnerstag nachmittag auf der Sta-

tion Spandau-Johannisstift, wo infolge falscher Befehlsstellung ein Verionenzug der Osthavelländischen Kreisbahn auf einen leeren Personenzug und eine Kanne auf fuhr. Der Lokomotivführer und der Heizer erlitten so schwere Verletzungen, daß ihre Ueberführung nach dem Krankenhaus erfolgen mußte. Zwölf Fahrgäste, die leichtere Verletzungen davongetragen hatten, mußten auf der Unfallstelle verbleiben werden.

Schwere Verbrechen verhindert. Mit einer dunklen Angelegenheit hatte sich am Donnerstag die dritte Strafkammer des Landgerichts I zu beschäftigen. Wegen Vergehens gegen § 40 a St.-G.-B. (Aufhörung zur Begehung eines Verbrechens) war der Zwischenmeister Johann Willborn angeklagt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Wie dem öffentlich verkündeten Urteil zu entnehmen war, hatte der Angeklagte, der mit vier Frauen Zuchthaus vorbestraft ist, eine Anzeige veröffentlicht, in der er einen Laboratoriumsdienster für zwei Nachmittagsstunden suchte. Darauf hatte sich der in einem Laboratorium eines Bakteriologen angestellte Diener Gsch. gemeldet, und diesen soll der Angeklagte unter Versprechen künftiger Belohnung, wobei er auch einmal einen Tausendmarktschein als Verführungsmittel sehen ließ, wiederholt aufgefordert haben, den Schrank seines Herrn zu durchbrechen und ihm daraus Bakterien, insbesondere Typhus-Bakterien und verschiedene Gifte, zu überbringen. Er ist aber nicht zum Ziel gelangt, die Kriminalpolizei erhielt rechtzeitig Kenntnis von der Sache. Welche dunklen Zwecke der Angeklagte mit dem Besitze der Bakterien verfolgte, ist nach außen hin nicht zur Kenntnis gekommen; das Urteil bezeichnete das Treiben des Angeklagten als ein „äußerst geheimnisvolles“, das auch durch die „Märchen“, die er dem Gerichtshofe erzählt habe, nichts von dem geheimnisvollen Rahmen verloren habe. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis und verfügte die sofortige Verhaftung des Angeklagten.

Wilhelmshaven. Der König von Sachsen ist am Freitag hier eingetroffen, um der Flotte einen kurzen Besuch abzugeben.

Dresden. Die Leiche Zimmernanns wird heute nachmittag in Dresden-Neubau eintreffen und nach der Feuerbestattungsanstalt Tolkewitz überführt werden, wo die Einäscherung des Bliegers am Sonntag mittag erfolgt.

W.B. Köln. Broterfälschung mit Holzmehl. Der vor einiger Zeit vom hiesigen Schöffengericht wegen Falschens von Holzmehl beim Brodbaden zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilte Obermeister der Kölnischen Bäckerinnung Merzisch wurde auf Berufung des Staatsanwalts von der Strafkammer zu sechs Wochen Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Kassel. Ein bössartiges Fohlen schlug den im Stalle beschäftigten behafteten Landwirt Arendt in Dwehau so schwer, daß er nicht von der Stelle konnte. Seine Frau und seine Schwiegertochter kamen ihm zu Hilfe, wurden aber gleichfalls durch Hufschläge schwer verletzt. Durch das Geklammern aufmerksam gewordene Nachbarn konnten die drei Schwerverletzten mit großer Mühe von der Bestie fortbringen.

Laute Friedensstimmen in England und Frankreich.

Wie der „Wolff. Ztg.“ aus Amsterdam gemeldet wird, nimmt die Friedenspropaganda in ganz England immer mehr den Charakter öffentlicher Kundgebungen an. Die unabhängige Arbeiterpartei veranstaltet überall öffentliche Friedensversammlungen und fast täglich Umzüge unter starker Beteiligung der Arbeiterbevölkerung. In London steht man allenthalben große Friedensplakate, die nicht mehr wie früher beschmutzt, abgerissen oder verboten werden, wie überhaupt all diesen Bekundungen weder von der Polizei, noch von anderen Behörden etwas in den Weg gelegt wird, während früher Verbote, Zusammenstöße und schwere Strafen an der Tagesordnung waren.

Nach einer weiteren Meldung desselben Blattes aus Bern wird berichtet, daß in den letzten Tagen in Paris Straßenkundgebungen stattgefunden haben, die nicht etwa gegen die Lebensmittelerzeugung gerichtet waren, sondern ausgesprochen politischen Charakter zugunsten eines schleimigen Friedensschlusses trugen. Diese Kundgebungen, an denen sich bemerkenswerterweise auch Frontsoldaten beteiligten, wandten sich insbesondere auch gegen Poincaré persönlich.

Die Kriegesgefangenen in Deutschland und Frankreich.

In der Kommission der französischen Deputiertenkammer für auswärtige Angelegenheiten hat der Abgeordnete Vergues unter Vorlegung von Schriftstücken beantragt, Maßregeln zur Beseitigung von Mißverständnissen zu ergreifen, die den beiderseitigen Kriegesgefangenen in Deutschland und in Frankreich nachteilig sein könnten. Die Kommission hat die Bildung eines neuen Ausschusses für die Kriegesgefangenen unter Beteiligung von Parlamentariern vorgeschlagen. Es sollen feste Bestimmungen über die Behandlung der Gefangenen und ihre Beschäftigung mit Arbeiten erlassen und eine geregelte Beschäftigung aller Orte eingeführt werden, in denen sich Gefangene befinden.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz erkannte den wahren Grund der deutschen Erfolge.

W.B. London, 21. Juni. Ueber die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz schreibt „Daily News“: Der Beschluß über die gegenseitige finanzielle Unter-

stützung und über die Förderung wissenschaftlicher und technischer Forschung zeigt, daß die Konferenz den wahren Grund der deutschen Erfolge erkannt hat. Dieser wahre Grund waren nicht die Bälle, sondern es war die überlegene wissenschaftliche Bildung der Deutschen, die überlegenen Geschäftsmethoden, größerer Fleiß, große Anpassung an die Wünsche der Käufer, besserer Konsumdienst und größere Aufmerksamkeit des Staates für die Interessen des Handels. „Daily Chronicle“ findet es besonders bezeichnend, daß die Beschlüsse keinen Hinweis auf Schutzzölle enthalten. „Manchester Guardian“ ist mit den Beschlüssen über die Kriegszeit einverstanden über die Kriegszeit hinaus fortgesetzt werden sollen. Die Verbündeten würden wirtschaftlich nicht gestärkt, sondern geschwächt, wenn sie billige Ergänzungen von den Mittelmächten zu kaufen sich weigerten. Viele Beschlüsse beruhen auf wirtschaftlich völlig falschen Grundlagen, einige ihrer Ergebnisse würden für England selbst besonders schädlich sein.

Eine nordliche Wirtschaftskonferenz.

W.B. Kopenhagen, 23. Juni. „Berlingske Tidende“ zufolge tritt am 6. Juli in Kristiania eine Konferenz für das Zusammengehen der nordischen Staaten auf wirtschaftlichem Gebiete zusammen. Die Konferenz besteht aus Abgeordneten der wichtigsten Handelsorganisationen der drei nordischen Länder.

Rußlands Annäherung an andere Völker.

Vorigen Montag fand in Petersburg laut „Wolff. Ztg.“ mit obrigkeitlicher Erlaubnis die konstituierende Versammlung des neubegründeten Vereins der Annäherung Rußlands an andere Völker statt. Der Vorsitzende führte aus, daß, solange der Krieg noch andauere, man diese Annäherung nur an jene Länder anstreben werde, die sich nicht im Kriegszustand mit Rußland und seinen Verbündeten befänden. Unmittelbar nach Beendigung des Krieges würden aber alle gegenwärtig feindlichen Länder nicht mehr als Rußlands Feinde zu betrachten sein.

Das neue griechische Kabinett.

W.B. Athen, 22. Juni. (Reuter.) Das neue Kabinett wird heute nachmittag beidigt. Zaimas ist Ministerpräsident und Minister des Äußern. Die Befanden des Bierverbandes haben ihren Regierungen empfohlen, die Blockade aufzuheben.

Das Vorspiel zur Demission Skuludis.

Aus Bern wird der „S. Z. a. M.“ gebracht: Nach hierher gelangten Meldungen aus Athen hat sich Ministerpräsident Skuludis geweigert, die Note der Bierverbandsmächte überhaupt entgegenzunehmen. Als ungefähr gleichzeitig die Kriegsschiffe der Entente vor dem Phaleron erschienen, übergab er dem König sein Rücktrittsgesuch. Der hierauf vom König berufene Zaimis hat unter dem Zwange der Kanonen das Ultimatum des Bierverbandes entgegengenommen und seine Erfüllung zugesagt. Es wird nun in ungefähr zwei Monaten zu Neuwahlen kommen, über deren Ausgang eine unbedingt sichere Voraussage nicht zu machen ist.

Die Union gegen Mexiko.

W.B. Washington, 23. Juni. (Reuter.) Das Kriegsdepartement hat angeordnet, daß die ersten 5000 Mann Militärtruppen, die in den mittleren und westlichen Staaten mobilisiert wurden, sofort nach der mexikanischen Grenze geschickt werden.

Die Deutschen an die Front.

W.B. St. Louis, 23. Juni. Funkpruch vom Vertreter des Wolff-Bureau. Hier wird angekündigt, daß ein aus deutschen Anstiedlern von St. Louis gebildetes Regiment sofort für den Dienst an der Grenze Mexikos aufgebildet werden würde, wenn dies notwendig wäre. Es wird erklärt, daß die Deutschen den Eindruck zu widerlegen wünschen, daß sie nicht bereit wären, den Vereinigten Staaten zu helfen, sobald der Aufruf zum Militärdienst erfolge.

Mobilmachung in Mexiko.

Einer Meldung des „New-York-Herald“ zufolge hat Carranza die allgemeine Mobilmachung in Mexiko angeordnet.

Stimmung in Washington.

Ueber die mexikanische Krise meldet der Washingtoner Berichtstatter der „Köln. Ztg.“ durch Funkpruch unter dem 22. Juni: Man hofft in Washington, daß der Krieg doch noch vermieden werden kann, zumal, wenn die europäischen Regierungen einen Druck ausüben. Die Geschäftsträger der Alliierten, deren Interessen schon jetzt durch die mexikanischen Wirren stark in Mitleidenschaft gezogen sind, bemühen sich sehr für die Erhaltung des Friedens, da sie fürchten, daß die Mexikaner ihnen durch Entzündung der Quellen viel Schaden zufügen würden. Die Mobilmachung schreitet in lebhafter Weise fort. Auf Schritt und Tritt trifft man Gestalten im Kakti. Von allen Seiten werden Kriegstruppen gemeldet.

Südamerikanische Proteste.

Der argentinische Dichter Manuel Ugarte hat sich an die Spitze einer südamerikanischen Bewegung gegen

das Eingreifen der Vereinigten Staaten in Mexiko gestellt. Es werden große Protestkundgebungen in Südamerika vorbereitet.

Letzte Nachrichten.

Die Reichsbefehlshaberstelle.

Berlin, 23. Juni. (Amtlich.) Die Reichsbefehlshaberstelle teilt mit, daß es ihr bei der Fülle der einlaufenden Anfragen nicht möglich ist, den einzelnen Interessenten Auskünfte über die Anwendung der Bundesratsverordnung vom 10. Juni zu erteilen. Sie bittet daher, sich in fraglichen Fällen an die zuständige amtliche Handelsvertreterung zu wenden, der das zur Ausfertigung notwendige Material vorliegt.

Englands Buzafriede mit Irland.

W.B. Belfast, 23. Juni. (Reuter.) Die Konferenz der Nationalisten von Ulster hat sich für die Annahme der Vorschläge Lloyd Georges zu einer vorläufigen Regelung der irischen Fragen mit 475 gegen 266 Stimmen entschieden.

Der Lordleutnant von Irland geht.

W.B. Frankfurt a. M., 24. Juni. Die „Frankf. Ztg.“ gibt folgende Bawas-Meldung wieder:

Im englischen Unterhause erklärte Asquith auf Anfrage, daß der Lordleutnant von Irland seine Demission angeboten habe, die von der Regierung angenommen worden ist.

Eine Erklärung der Deutsch-Amerikaner.

W.B. Philadelphia, 23. Juni. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.B.) Dr. Hegamer, der Vorsitzende des deutsch-amerikanischen Nationalverbandes, verlangt wegen der Vorwürfe, der Verband habe sich in eine ungesegnete Verschwörung eingelassen, in einer öffentlichen Erklärung eine sofortige gründliche Untersuchung durch den Kongreß.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. Juni, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts der Maas brachen unsere Truppen, an der Spitze das 10. bayrische Infanterie-Regiment „König“ und das bayerische Infanterie-Leibregiment, nach wirksamer Feuertorbereitung auf den Höhen-Rücken „Kalte Erde“ und östlich davon zum Angriff vor, stürmten über das Hauzerwerk Thiaumont, das genommen wurde, hinaus, eroberten den größten Teil des Dorfes Fleury und gewannen auch südlich der Feste Bourg Gelände. Bisher sind in die Sammelstelle 2673 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingeliefert.

Auf der übrigen Front stellenweise lebhaftere Artillerie-, Patronillen- und Fliegerstätigkeit. Bei Saumont wurde ein französischer Kampfeindecker im Luftkampf zum Absturz gebracht. Leutnant Wintgens schoß bei Blamont sein siebentes feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Teilvorstöße wurden südlich von Muzt und nördlich Widzy abgewiesen. Ein deutsches Fliegergeschwader griff den Bahnhof Poloczany (südwestlich von Molodeczno) an, auf dem Truppeneinladungen beobachtet wurden; ebenso wurden auf die Bahnanlagen von Luniniec Bomben geworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Linzinger wurden die Angriffe bis in und über die allgemeine Linie Zubilno—Wathn—Zwiniacze vorgetragen. Heftige feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefangenen ist ständig im Wachsen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden nur kleinere Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburgor Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst. Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Am 22. d. Mts., abends 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, verschied unser
2. Vorsitzender,
der **Lyceal-Lehrer**

Herr Ernst Docter,

im 49. Lebensjahre.
Tieferschüttert stehen wir an der Bahre dieses vor-
trefflichen, pflichtgetreuen Mannes. Unserem Unternehmen
war er stets ein eifriger Förderer und treuer Berater.
Seine Werke und seine Herzensgüte sichern ihm bei uns
ein bleibendes Gedenken.

Beamten - Wohnungs - Verein
Waldenburg in Schlesien. **G. G. m. b. H.**
Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.
J. A.: Schmökel. Kurt Grabhoff. Hüner.

Am 22. d. Mts. verschied im besten Mannesalter
nach langen, mit rührender Geduld getragenen Leiden
der **Mittelschullehrer am hiesigen Lyceum**

Ernst Docter.

Wir verlieren in ihm eines unserer eifrigsten Mitglieder
und einen lieben Freund, dem wir über das Grab hinaus
ein treues Gedenken bewahren werden.

Waldenburger Lehrer-Gesang-Verein.

Konservatorium der Musik.

(Dem „Musikpäd. Verb.“ angeschlossen.)

Waldenburg, Töpferstrasse Nr. 36.

Telephon 72 a. Haltestelle Sonnenplatz.

Ausbildung in allen Zweigen der Musik von den Anfangs-
gründen bis zu künstlerischer Reife. Mässiges Honorar. 6 Lehr-
kräfte. Eintritt jederzeit. Näh. durch den Leiter **Franz Herzig.**

Geschäfts-Übergabe.

Unter dem heutigen Tage habe ich die von meinem
verstorbenen Manne seit 21 Jahren betriebene

Konditorei und Bäckerei

dem Konditor Herrn **Bernhard Sebastian** über-
geben. Indem ich hierbei Gelegenheit nehme, unserer ge-
ehrten Kundschaft für das uns in so reichem Maße ent-
gegengebrachte Vertrauen herzlichsten Dank abzustatten,
knüpfe ich daran die ergebene Bitte, dasselbe auch auf
Herrn **Sebastian** gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Clara Wilke.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, gebe ich einem
geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend
hiermit bekannt, daß ich die von Herrn Konditor **Oswald**
Wilke betriebene

Konditorei und Bäckerei Albertstr. 9

käuflich erworben habe und am 1. Juli wieder eröffne.
Gestützt auf meine langjährige Tätigkeit am hiesigen
Orte, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die mich be-
ehrende Kundschaft jederzeit aufs beste zu bedienen und
den alten guten Ruf des Geschäfts zu erhalten.
Um freundlichen Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Bernhard Sebastian.

Waldenburg, den 24. Juni 1916.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der
exped. des Waldenb. Wochenblattes.

Gebrüder Körner, Waldenburg,

Fabrik für Drahtwaren und Eisenmöbel,

Verkaufslokal: Albertstrasse 15.

Telephon 498.

Grösste Auswahl in Eisen- und Metall-Bettstellen.

Patent-, Stahl-, Springfeder-

und Drahtnetz-Matratzen

nach Maass in jedes Bett passend.



Hierzu eine Beilage sowie das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.



Veteranen u. Kriegerverein Waldenburg.

Zur Beerdigung des Kameraden
Badusche, Feldzugsteil-
nehmer von 1914/16, Antreten
des Vereins Sonntag den 25.
Juni, nachmittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr, vor
der Fahne. Um zahlreiche Be-
teiligung ersucht
Der Vorstand.

Haar-Arbeiten

Anfertigung und Verkauf.
Kaufe stets Haar.
Kopfwäsche 75 Pf., Puppen-Klittf.
Helene Bruske, Töpferstr.
Nr. 26.

Fast neue Schuhmacher-

Nähmaschine billig zu verkaufen
Töpferstrasse 7, parterre.

Kolzkarren aller Art,

stark beschlagen, bei
E. Naack's Nachf. G. m. b. H.,
Gleiwitz. Teleph. 93.

Freundliche

Wohnung,

bestehend aus größerem und
kleinerem Zimmer, Küche,
Entree, per 1. Oktober, event.
auch früher, zu vermieten.
Franz Koch.

Schöne, sonnige Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Entree, hoch-
parterre, bald zu vermieten
Sandstraße 2 a.

Bald zu vermieten:

Bäckerei mit Wohnung

Sandstraße 2 a.

Eine kleine Stube für einzelne
Person oder kinderloses Ehe-
paar (pr. Monat 6.50 M.) bald
zu beziehen **Hermannstr. 5.**

3 Stuben, Küche, Entree, so-
wie Stube und Küche zu
vermieten und bald zu beziehen
Hermannstrasse 26.

Eine Stube u. Küche, 1. Stock,
wegen Fortzug zu vermieten
und bald oder später zu beziehen.
Fr. Schlegel, Schaelstraße 11.

Große Küche und Stube bald
zu beziehen **Mühlenstr. 26.**

Gr. Stube 1. Juli z. b. **Bergstr. 1 a.**

In unserem Bankgebäude ist die

3. Etage,

4 Zimmer und große Diele, per
1. 7. c. oder später zu vermieten.
Zentralheizung, Badezimmer und
reichlich Beigelaß vorhanden.
Eichhorn & Co.

Filiale Waldenburg i. Schl.

3 Zimmer, Küche, Entree, mit
Badeeinrichtung, bald zu ver-
mieten **Hermannstrasse 20.**

Stube u. Küche bald zu verm.
Hermannstrasse 20.

Eine Stube, parterre, 1 Stube
mit daranhängender Kam-
mer per 1. Juli zu beziehen.
Max Keil, Ring 21.

Edl. möbl. Zimmer bald zu
verm. **Gottesb. Str. 21, III.**

Verbesserten

Kavalier-Ei-Ersatz

à Pack 10 Pfennige
empfiehlt

Friedrich Kammel.

Gute frisch geschliffene Bettfedern

versendet per Postvorschuss jedes Quantum in allen Qualitäten
à Pfund grau 75 Pf., 1.00, 1.50 M., in weiß 2.00, 2.50, 2.80 M.,
sehr daunig 3.00, 3.50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2.40
M. und gute ungeschliffene Eibfedern 1.50, 1.80, 2.00 M.

Wilhelm Flaschner, Böhm.-Leipa,
Verbandgeschäft.

Den schönsten Garten der Umgegend

finden Sie in

Dittersbach, Hotel Försterhaus.

Auswahl erstklassiger Lagerbiere und Pilzener Urquell.
Hochachtungsvoll **W. Förster.**

Waldenburger Kriegsausstellung

für

Obst- und Gemüseverwertung,

Kleingartenbau, Kleintierzucht, Kleinflederung,
v. 17. bis 26. Juni 1916, i. Saale der „Gorkauer Bierhalle“.

Freiburger Straße.

Geöffnet täglich von 10-12 und 1-7 Uhr.
Eintrittspreis 20 Pf., Krieger, Kriegerfrauen, Kinder 10 Pf.

Ein etwaiger Ueberschuß wird zugunsten der Kriegswohlfahrt verwendet.

In Verbindung mit **Öffentliche Vorträge.** Eintritt
der Ausstellung: frei!

Sonntag, den 25. Juni, abends 8 Uhr,
Gasthaus „zum goldenen Schwert“, Ring:

Vortrag: **Wie verschaffen wir uns ausreichend Lebensmittel?**
Redner: Universitätsprofessor Herr Dr. Rosenfeld, Breslau.

Änderungen vorbehalten.

Möbl. Vorderzimmer m. Flur-
eingang zu vermieten
Kreuzstr. 8, III, r., a. Sonnenpl.

Möbliertes Zimmer an Dame
oder Herrn zu vermieten.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer zu ver-
mieten **Scheuerstr. 12/13, pt.**

Möbl. Zimmer, elektr. Licht,
zu verm. **Freiburger Str. 4, II.**

Mitt. Stubenkollege gesucht
Hohstr. 8, part., sep. Eing.

1 Stube mit anst. Kammer und
Küche, elektr. Licht, Fußbod.
gestr., Stube mit Küche, Fuß-
gestr., 1 kleine Stube, elektr. Licht,
bald oder später zu vermieten.
Dierig, Neu Graugendorf 182.

Besseres Logis f. Herren Ober
Waldenburg, **Chausseestr. 8a.**

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dir. Laube,
Sonntags von 11-1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Gasthof zur Zufriedenheit,

Bärengrund.
Sonntag den 25. d. Mts.:

Garten-Frei-Konzert

Es ladet ergebenst ein
J. Lachmann.

Hotel „Försterhaus“

Dittersbach.

Jeden Sonntag, v. 4-11 Uhr:

Frei-Konzert

unter Mitwirkung der
kleinen Klyphon-Künstlerin

Emmy Bergel.

Bei günstigem Wetter im
Garten.

Hochachtungsvoll
W. Förster und Frau.

Gasthof zum Tiefbau,

Dittersbach.

Sonntag den 25. Juni:

Konzert-Unterhaltung

von 4-11 Uhr.

Eintritt frei!

Es ladet freundlichst ein
E. Müller.

Fürstl. Kurtheater,

Bad Salzbrunn.

Sonntag den 25. Juni c.:

Die ledige Ehefrau.

Große Operettenposse
von Fordes-Milo.

Dienstag den 27. Juni c.:

Jettchen Gebert.

Schauspiel in 5 Akten
von G. Hermann.

Garten zu besitzen, der bedarf zur Vergewärtigung der Sommerfrische weit weniger der Phantasie als die anderen. Gesehlicher Weise sind durch das Bemühen der Gemeindeverwaltungen und der Werke unseres Kreises wieder viele in den Genuß eines Gartens gelangt, wo sie von früh bis abends die Ungezogenheit des Land-Lebens — wenn auch im Kleinen — genießen können.

So dürfte bei erster Erwägung der Frage: „Ver-reiß ich, oder verreiße ich nicht?“ sich eine befriedigende Lösung finden lassen.

Preise auf dem Wochenmarkt

am 24. Juni 1916.

Rohrriiben Pfd 10—15 Pf., Kirichen Pfd 25 bis 50 Pf., Spinat Liter 10 Pf., Obergerriiben Pfd 20 bis 25 Pf., Mollereibutter Pfd 2,55 Mark, Eier Stück 25 Pf., Käse (Quark) Pfd 40—50 Pf., Salat Stopf 5—15 Pf., Geflügel: Hennen Stück 2,30—5,00 Mark, Tauben Stück 1,00—1,20 Mark, Gänse Pfd 2,00 Mark, Gurken Stück 15—60 Pf., Khabarber Pfd. 20—25 Pf., Blaubeeren Liter 50 Pf., Pilze, Eier-schwämme, Liter 1,40 Mark.

(Hoher militärischer Besuch.) Freitag vormittag besuchte der stellv. Kommandierende General des VI. Armee-Korps Erzengel v. Baumeister unsere Stadt.

(Batocki und die Zensur.) In einer Konferenz, die Herr v. Batocki am 20. Juni in Düsseldorf mit Pressevertretern aller Richtungen abhielt, erklärte er laut einem Bericht des Kölner sozialdemokratischen Blattes, unter anderem: „Nun ist die Diskussion der Lebensmittelfragen ja freigegeben. Ich würde es für ein Unglück halten, wenn die Zensur auf die Lebensmittelfragen ausgedehnt würde. Vielmehr lege ich den allergrößten Wert darauf, daß die Kritik nicht em-geschränkt wird. Aber es muß bei der Kritik auch die größte Vorsicht geübt werden.“

(Der wirtschaftliche Friede im Baugewerbe.) Eine Erhöhung der Feuerungszulagen für die Bauarbeiter um 3 Pfg. für die Stunde (in Orten mit weniger als 5000 Einwohnern um 2 Pfg.) soll, wie die baugewerblichen Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen nach den im Mai d. J. unter Leitung des Reichsamts des Innern abgehaltenen Verhandlungen beschlossen haben, vom 1. Juli d. J. ab eintreten. Eine weitere Erhöhung um 2 Pfg. (bezw. 1 Pfg.) soll am 1. September d. J. folgen. Die Arbeitgeber haben im Interesse des Burgfriedens der Erhöhung in der Voraussetzung zugestimmt, daß die bauenden Behörden ihnen die Feuerungszulagen zurückstellen, soweit letztere beim Ab-schluß der Bauverträge noch nicht bekannt waren. In den letzten Wochen sind demnach ausführlich begründete Erstattungsanträge an alle Reichsämter, Staatsministerien, Stadtverwaltungen usw. vom Deutschen Arbeit-geberbund für das Baugewerbe und von den ihm ange-schlossenen Verbänden gerichtet worden. Die Antworten stehen fast sämtlich noch aus. Eine Ablehnung der An-träge würde sicher große Störungen im Baugewerbe verursachen, da dann in vielen Bezirken die Zahlung der erhöhten Feuerungszulagen wahrscheinlich nicht durchführbar sein würde. Man hofft daher im deut-schen Baugewerbe bestimmt bis zum Ende dieses Monats Entscheidungen der Behörden zu erhalten, die eine den herrschenden Feuerungsverhältnissen Rechnung tra-gende Bezahlung der Bauarbeiten gestatten und damit den wirtschaftlichen Frieden im Baugewerbe erhalten.

(Der Vaterländische Frauenverein des Kreises Waldenburg) hielt am Freitag nachmittag im Sitzungssaal des Kreishauses die ordentliche Hauptversammlung ab. Die 1. Vorsitzende, Frau Fideikommißbesitzer Johanna von Tielich, eröffnete die Verhandlungen mit herzlicher Begrüßung der in außerordentlich großer Zahl erschienenen Mitglieder, und gedachte der schweren Opfer des Krieges und der hohen Aufgaben des Vater-ländischen Frauenvereins. Dem auf dem Felde der Ehre gefallenen verdienten Vorstandsmitglied Dr. jur. Hammer widmete sie einen tiefempfundnen, ehren-nden Nachruf. Den Bericht über die Arbeit im 45. Vereinsjahre erstattete Herr Gamont von Tielich. Hiernach ist die Zahl der Mitglieder von 3056 im Vorjahr und 2459 im Jahre 1915 auf 3422 gestiegen. Das Amt des 2. Schriftführers und die Verwaltung des Altersheims hat Stadtrat Schulz übernommen; das Heim beherbergte 1915 89 Sieche und 12 Pen-sionäre. Die Kleinkinderschule wurde von 120 Bög-lingen besucht. Die ärztliche Behandlung der Siechen liegt in Händen des Sanitätsrats Dr. Kracauer (Altwasser). Dem Altersheim sind auch im Jahre 1915 wieder dankenswerte Geschenke zugeflossen: vom Ma-gistrat, von der Glückwils-Friedenshoffnungsgrube, der Fuchsgrube, dem Fürsten v. Pleß, Zimmermeister Petric, der Genossenschaftsbrauerei u. a. Die Wüstegiersdorfer Haushaltungsschule wurde von einer größeren Anzahl schulpflichtiger Mädchen mit gutem Erfolge besucht. Für die Gemeindepflegestationen Dittersbach und Nieder-Vermsdorf gewährte die Landesversicherungsanstalt 1500 Mk. Die Zahl der geleisteten Wochenpflegen betrug 241. Die besten Gefährten für die Pflegerinnen werden in erster Reihe durch die betreffenden Gemeinden aufgebracht, sodann gewähren der Kreisauschuß, Fürst von Pleß, Fideikommißbesitzer von Tielich, Kommerzien-rat Dr. Rauffmann und die Kulmische Verwaltung Beihilfen. Außerdem trägt die Landesversicherung in der Weise zu den Unterhaltungskosten bei, daß sie für jede Pflege 3 Mk. gewährt. Die Kriegsfürsorge nahm die Tätigkeit des Vereins ganz besonders in Anspruch. Die große Gesehlichkeit aller Schichten der Be-völkerung verdient besonders hervorgehoben zu werden. Zur Sammlung der Liebesgaben stellten die Bezirks-damen ihre Kräfte bereitwillig zur Verfügung. Die baren Beträge gingen direkt an die Reichsbankhaupt-stelle in Breslau, die anderen Liebesgaben an die dafür eingerichtete Sammelstelle in Schloß Waldenburg, wo mit großem Entgegenkommen Räume zur Verfügung

gestellt wurden. Durch den Vorstand und die einzelnen Bezirksvorstands-damen wurden Stoffe und Wolle in großer Menge beschafft, die teils durch freie Liebes-arbeit, teils gegen Entgelt verarbeitet und an die Haupt-sammelstelle abgeliefert wurden. Auf der inzwischen aufgelösten Verband- und Erfrischungskasernen Station Ditters-bach wurden viele Tausende von Soldaten mit Liebes-gaben versorgt, auch wurden unsere braven Zeitgenossen durch direkte Sendungen von Decken, Wäsche u. dergl. erfreut, ebenso die Verwundeten in den Lazaretten des Kreises, besonders, wie im Vorjahr, am Weihnachs-abend. Wie dankbar alles empfunden wurde, beweisen die vielen Dankesbefundungen, die in Karten und Briefen, in Poesie und Prosa aus Ost und West dem Vereine ins Leben gerufen Arbeitsovermittlung für brotlos gewordene Textilarbeiterinnen. Es wurden von diesen nahezu 6000 Hemden, 5000 Hosen, 2000 Reithosen, 3200 Paar Strümpfe angefertigt, und 20 000 Mark an Wägen an die Arbeiterinnen ausgezahlt. Von den durch den Königl. Kreisarzt Geh. Medizinalrat Dr. Dybowski und Oberarzt Sanitätsrat Dr. Müller ausgebildeten Helferrinnen vom Roten Kreuz sind 14 als Süßschwestern an verschiedenen Lazaretten tätig. Die am Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Viktoria veranstaltete Obstsammlung hatte ein recht günstiges Ergebnis: es konnten nahezu 4000 Kilo Früchte und 770 Kilo Fruchtstücke abgehandelt werden. Aber noch auf verschiedene andere Weise war der Verein bemüht, nach besten Kräften der Not zu lindern und mancherlei Kummer und Bedrängnis von den Familien abzuwenden. Nach dem vom Schatzmeister Gamont von Tielich erstatteten Kassenbericht betragen die Einnahmen zusammen 50 888 Mk., die Ausgaben 42 079 Mk., sodas ein Bestand von 8789 Mk. verbleibt. Es wurde Entlastung erteilt und darauf der Haushalts-plan für 1916 vorgelesen. Derselbe wurde in Höhe von 37 000 Mk. genehmigt. Von der Neuwahl des Vor-standes wurde Abstand genommen; der bisherige Vor-stand wurde mit der Fortführung der Geschäfte bis zum Friedensschluß beauftragt. Frau Dr. Eppen teilte mit, daß der Vaterländische Frauenverein am 11. No-vember d. J. auf eine 50jährige, reich gesegnete Wirksamkeit zurückblicken kann. Aus diesem Grunde soll dem Hauptvorstand eine Jubelmedaille überreicht werden. Alle Mitglieder werden gebeten, sich hieran mit einer Liebesgabe zu beteiligen; selbst die kleinsten Beträge werden gern genommen. Die Bezirksdamen werden ersucht, die Sammlungen zu übernehmen. Nach weiteren Mitteilungen der 1. Vorsitzenden ergreif Fraulein Mathilde Kowal (Breslau), Haupt-leiterin der Städtischen Haushaltungs- und hauswirt-schaftlichen Fortbildungsschulen das Wort zu einem Vortrage über Kriegsernährung und Kriegskoch-kunst. Sie betonte, daß der Fleischmangel im Sommer stark beschränkt werden könne, ohne daß der Körper dadurch entkräftet wird, und verbreitete sich über die Erzeugung, den sparsamen Verbrauch und die Aufbe-wahrung der verschiedenartigen Nahrungsmittel. Man müsse sich eben bescheiden, und jede Landbewohnerin solle wissen, daß alles, was sie an Lebensmitteln den Städten und Industrieorten liefert, Kindern und Erwachsenen zugute komme. Es gelte auch, vorzusehen, denn auch nach dem Kriege würde noch lange Zeit hindurch Knapp-heit herrschen. Dringend empfohlen wurde von ihr die Einrichtung von Kriegskochkursen. Hierbei gab die Vortragende eine Reihe praktischer Fingerzeige. An diesen Vortrage schlossen sich die etwas stark ausge-dehnten, doch gewiß wertvollen Belehrungen von Fräulein Praetorius (Breslau) über die verschiedenen Ver-handlungsarten beim Einlegen und Einkochen des Ge-müses, der Obst- und Beerenfrüchte, und die Aufbe-wahrung derselben. Frau von Tielich dankte den Rednerinnen für die gegebenen Anregungen und er-suchte in ihrem Schlußwort, nicht nachzulassen in der Arbeit für das Wohl des Vaterlandes, in der Fürsorge für unser glorreiches Heer zu Wasser und zu Lande wie in der Luft, für die kriegsbedürftigen Verwundeten, für alle durch den Krieg geschädigten daheim und auf den Kriegsschauplätzen, und nie vergessen zu wollen, daß wir es unseren Selben mit der Tat danken müssen, wenn der Feind von unserer Heimat ferngehalten worden ist.

(Weizenschrot zur Brotbereitung.) Auf Grund einer Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichs-kanzlers kann zur Bereitung von Roggenbrot an Stelle von Kartoffeln auch Weizenschrot in derselben Menge wie Kartoffelflocken verwendet werden. Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräf-tretens.

(Das Promenadenkonzert) auf dem Kaiser-Wil-helm-Platz fällt morgen aus.

(Ein Flottenabend in Waldenburg.) Der „Flotten-bund deutscher Frauen“, der auch hier in einer Gruppe vertreten ist, veranstaltet am 28. d. Mts. in der „Gor-lauer Halle“ einen Lichtbilder-Vortragsabend. Der Eintritt ist frei, doch werden freiwillige Spenden zum Besten unserer Flotte gern an der Saaltür entgegen-genommen. Das Ziel des Bundes ist: Verstärkung der deutschen Flotte, sowie Errichtung von Marine-lazaretten und Erholungsheimen. Eine Gabe der deutschen Frauen ist das Marineflugzeug „Frauenflottenband“, das, wie erinnerlich, im vorigen Jahre zum ersten Male englische Streitkräfte angriff. Mäße der Flottenabend am Mit-woch, 28. Juni, der Waldenburger Frauengruppe weitere Mittel zum Besten unserer Marine gewähren.

(Fürstliches Kurtheater.) Am Sonntag den 25. Juni kommt die mit so großem Erfolge gegebene Operettenposse „Die ledige Ehefrau“ zur Wiederholung. — Dienstag den 27. Juni gelangt das vortreffliche Milieustück „Nectans Gebert“ zur Aufführung. Mit diesem Schauspiel hat Georg Hermann nach seinem gleichnamigen Roman ein Meisterwerk geschaffen.

Die Ziege als Milchtier.

Milch ist das beste Volksnahrungsmittel, Ziegen-milch noch gesünder als Kuhmilch; darum muß Zie-genzucht und -haltung vermehrt werden. Das Schlach-

ten von Milchziegen und weiblichen Sämmern ist ver-boten.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schle-sien übernimmt dagegen die Gewähr, daß alle weiblichen Ziegenlammern und Milchziegen zu angemessenen hohen Preisen Käufer finden, und vermittelt den Verkauf. Die Kommunalverwaltungen sind gebeten worden, für Zuchtziegen im Winter im Bedarfsfalle Kraftfutter zu ermäßigten Preisen zu verschaffen.

Da die Ziegen meist zur selben Zeit (Ausgang Winter) lammen und daher Ziegenmilch nur zu be-stimmten Zeiten im Jahre verfügbar ist, wird die Kam-mer seit jede Ziege, die in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Januar lammt, eine Belohnung von 10 Mk. geben. Zur Errichtung von öffentlichen Vorkütern gibt die Kammer an Gemeinden, Vereine und Einzelne er-höhte Beihilfen (bis $\frac{1}{2}$ des Ankaufspreises), ebenso gegen früher einen erhöhten Unterhaltungszuschuß (für das Jahr 1916 30 Mk.).

Von der Bedingung, daß die Böde mindestens 8 Monate alt sein müssen, ehe sie zur Zucht benützt werden dürfen, wird zurzeit abgesehen. Es können also schon im Frühjahr geborene starke Sämmern im Herbst als Zuchtböde benützt werden.

Die Kammer wird auch geeignete Bodlammern an-kaufen.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.
Bez. von Klitzing.

Kleingartenbau in der Kriegszeit.

Eine ansehnliche Zahl von Besuchern hatte sich gestern abend im „Deutschen Hause“ in Weichseln zu dem Vor-trage des Gartenbau-Ingenieurs Hansisch aus Bres-lau über das obengenannte zeitgemäße Thema einge-funden.

Kleingartenbau ist zum gesüßigten Wort geworden. Besonders durch den Krieg hat der Kleingartenbau ge-danke große Verbreitung und Belobung erfahren. Die Förderung dieses Gedankens dient der Zukunft und Gesehndung des Volkes. Kleingartenbau ist ein Ein-dammungsmittel sozialer Not, das auch in erzieherischer und wirtschaftlicher Hinsicht zum Vorteil des Einzelnen und der Gesehtheit gereicht. Die Kleingartenfrage ist für Industriegegenden zur Lebensfrage geworden. Die erhebliche Einfuhr von Obst und Gemüse aus dem Aus-lande — in einem Jahre für 110 Millionen Mark — muß durch vermehrte Eigenherzeugung ersetzt werden. Durch weitere großflächige Schaffung von Kleingärten kann der notwendige Bedarf an Gemüse im Inlande gedeckt und die Nahrungsmittelnot verhindert werden.

Kleingartenbau ist rentabel. Eine bebante Fläche von 300 Quadratmetern reicht aus, den Bedarf von Gemüse für eine Familie von 5—6 Köpfen im Jahre zu decken und bei größeren Gärten Ergänzungen an andere abzugeben. Das ist gerade für den Kreis Waldenburg, einem Bedarfskreise, von Bedeutung, wo sich der Ge-müsemangel besonders fühlbar macht und wo durch die dichte Bevölkerung und die Orte mit starkem Sommer-Fremdenverkehr und die Baderorte erheblicher Bedarf an freiem Gemüse ist. Waldenburg steht eisenbahntechnisch sehr ungünstig da. Das für die Versorgung in Betracht kommende Gleis schaltet infolge der schlechten Bahn-Verbindung aus. Der Transport ist zu zeitraubend und zu teuer. Die stöbliche Zufuhr von Schweidnitz mit-tels Schiffsverkehr macht durch den Staub Obst und Gemüse unansehnlich. Aufgabe der Vertreter des Kreises in den parlamentarischen Körperschaften wird es sein müssen, daß der so rege industrielle Kreis nach dieser Rich-tung hin besser versorgt wird, als es bisher der Fall war. Dem bestehenden Uebel ist am besten durch den Ausbau einer neuen Bahnlinie abzuhelfen, aber auch dadurch, daß dem Kleingartenbau noch weit größere Flächen eingeräumt werden. In Friedenszeiten wurden in Deutschland durchschnittlich je Jahr und Kopf der Bevölkerung 58 Kilogramm Fleisch und 38 Kilogramm Gemüse verbraucht. Das Verhältnis ist jetzt ein völlig anderes geworden. Es ist aber bisher leider in Preußen von 100 Quadratmetern Ackerland durchschnittlich nur 1,05 Quadratmeter mit Gemüse angebaut. Die bittere Not der Zeit zwingt gebieterisch, darin Wandel zu schaffen. Es ist vaterländische Pflicht, auch das kleinste Stück Garten- und Ackerland auszunützen. Mit der Kleingartenbonsförderung hängt ja auch die Kleintier-zucht eng zusammen.

Der Vortragende sprach nun eingehend über die Beschleunigung beim Kleingartenbau (für kleine Gärten ist zweifelhafte Wechsel und ebensolche Bollbringung zu empfehlen), Düngerlehre (Anfänger sind vor Kunst-düngemitteln zu warnen), Bodenbearbeitung, Bezug und Verbrauch von Sämereien (nicht bei auswärtigen, markt-schreierischen Firmen, sondern im engen Heimat-bezirk kaufen und sparen), wirtschaftliche Aus-nützung der Flächen (besonders Erntepflanzung), Ver-wendung von Gemüsepflanzen und Literatur, bei diesen Fragen wichtige Aufklärungen gebend. Weiter bot er Ratsschlüsse für Beerenobst- und Obstkultur.

Die Ausführungen des Fachmanns begegneten leb-haftem Interesse und fanden allgemeinen Beifall. Nach Beendigung des Vortrages wurden aus der Mitte der Versammlung noch eine große Reihe von Anfragen ge-stellt, die von dem Vortragenden erschöpfend behandelt wurden. Auch dieser Vortragsabend hat mit dazu bei-getragen, ein schönes Stück Volksaufklärung zu leisten.

Gottesberg. Das Eiserne Kreuz. — 21. — Gestorben. Das Eiserne Kreuz erwarb sich im Osten der Gesehnte Paul Wähler von hier. — Postmeister Pathe ist der Titel Rechnungsrat verstorben. — Nach 30 Leidensjahren gestorben ist der unter der älteren hiesigen Bürgerchaft noch gut bekannte Steiger von den Schlesiern Kohlen- und Kokswerken Friedrich Krebs von hier. Er war in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Bunzlau seit dem Jahre 1886 unter-gebracht.

Fr. Sellhammer. Schulpersonal. Der bis zu seinem Einzuge zum Militär an der evangelischen Schule in Gmitz/Sellhammer tätig gewesene Lehrer Herrmann hat nach Heilung von seinen Kriegswunden

den Schuldienst wieder aufgenommen. Lehrer Herrmann besitzt das Eisene Kreuz.

* **Altwaßer.** Öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung am Mittwoch den 28. Juni 1916, abends 8 Uhr, in der „Villa Nova“ hier. Tagesordnung: 1. Uebernahme der örtlichen Kriegshinterbliebenen-Pflichterfüllung auf die Gemeindeverwaltung; 2. Haftpflichtversicherung und Erhöhung des Jahresbeitrages des Kinderhortes; 3. Verabfolgung einer Wohnungsmiete im Gemeindegelände Charlottenbrunner Straße 158; 4. Uebernahme anteiliger Kosten für Schmalzverkauf; 5. Einrichtung eines Waren-Einkaufs- und Verteilungsausschusses; 6. Tätigkeitsbericht der Gemeinde-Sänglingspflichterfüllung für 1915; 7. Beitritt zur Kaiserin Auguste-Viktoria-Stiftung zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit; 8. Beihilfe für die Jugendkompanie; 9. Beihilfe für das österreichisch-ungarische rote Kreuz; 10. Anpflanzung von Obstbäumen und Einrichtung eines Schul- und Mütter-Obstgartens; 11. Tätigkeitsbericht über die Gemeindeberufsvormundschaft; 12. Anträge und Mitteilungen. — Hierauf geheime Sitzung.

* **Altwaßer.** Kriegs-Familien-Unterstützungen. Die Auszahlung für die erste Julihälfte wird in allen Zahlbezirken am Sonnabend den 1. Juli von 2 Uhr nachmittags ab an den nachgenannten Zahlstellen erfolgen. Sie findet in der nachstehend angegebenen Weise statt: Für den Zahlbezirk 1, umfassend die Freiburger Straße, Mittelstraße, Mangelweg, nach der Wilhelmsbösch, Carlshüttenstraße und Kolonie, Poststraße, Brunnengasse, Schweizererei, Waldenburger Straße, Am Bahnhof und Parkstraße: Die Empfänger mit den Ausweisarten Nr. 1 bis 300 in der evangelischen Knaben-Niederstufe, und zwar Nr. 1 bis 150 um 2 Uhr, Nr. 151 bis 300 um 3 Uhr. Die Empfänger mit den Ausweisarten Nr. 301 bis 600 in der evangelischen Knaben-Niederstufe, und zwar Nr. 301 bis 450 um 2 Uhr, und Nr. 451 bis 600 um 3 Uhr. Für den Zahlbezirk 2, umfassend die Charlottenbrunner Straße 1-119, Bergstraße, Soher Weg, Drei Rosen, Jäger's Ziegelei, Schudmannstraße, Köhlerstraße und Försterweg, in der katholischen Oberstufe, Charlottenbrunner Straße 85 im 1. Stock: Die Empfänger mit den Ausweisarten Nr. 1 bis 300, und zwar die Nummern 1 bis 150 um 2 Uhr, und Nr. 151 bis 300 um 3 Uhr. Die Empfänger mit den Ausweisarten Nr. 301 bis 600 im Erdgeschoss, und zwar die Nummern 301 bis 450 um 2 Uhr, und 451 bis 600 um 3 Uhr. Für den Zahlbezirk 3, umfassend die Charlottenbrunner Straße 121-212, Schulweg, Feldstraße, Neu Waldenburger Straße, Am Butterberg, Bauvereinsstraße und Alte Straße, wie bisher in der evangelischen Oberstufe, Neu Waldenburger Straße 5: Die Empfänger mit den Ausweisarten Nr. 1 bis 200 um 2 Uhr, Nr. 201 bis 400 um 3 Uhr, und 401 bis 450 um 4 Uhr.

* **Weißenstein.** Der Geweihte Gustav Vorrmann von hier erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz.

* **Bad Salzbrunn.** Kurliste. Nach der neuesten „Amtl. Kurliste“ Nr. 59 sind bisher 2216 Kurgäste (1909 im Vorjahre) mit Begleitung hier eingetroffen. Personen mit kürzerem Aufenthalt (unter fünf Tagen); 1749 Personen, zusammen 3765 Personen, außerdem 18 828 Tagesbesucher.

* **Polsküh.** Verborbene Heringe. Hier erkrankte in der Nacht zum Dienstag die Familie des im Felde stehenden Wirtschafters Dehmel unter schweren Vergiftungserscheinungen. Die Erkrankten hatten zum Abendbrot Braterringe gegessen, und diese hatten die Erkrankung verursacht. Während die übrigen Er-

krankten wieder hergestellt sind, liegt Frau Dehmel noch schwerkrank darnieder, doch hoffen die Ärzte, daß die größte Gefahr vorüber ist. Der weiß, in welchem Zustande die Fische gewesen waren, als sie von irgend-einem Versandgeschäft zu Braterringen zugerichtet worden sind. Meist ist ja noch das ganze Gedärme in den Heringen, wenn sie aus der Blechbüchse zum Genuß herausgenommen werden.

* **Nieder-Wüstegiersdorf.** Wie man sich am Fernsprecher vernehmen kann. Der „Gebirgsbote“ bringt aus der Schöffengerichtssitzung vom 21. d. Mts. u. a. folgendes: Der Reisende Albert Herrmann aus Dittersbach hatte mit einem Telefon-Fräulein in Charlottenbrunn am Fernsprech-Automat auf Bahnhof Charlottenbrunn eine kleine Differenz. Dem Postvorsteher Weigelt, der ihn mit den gesetzlichen Bestimmungen bekannt machte, soll er nach Schluß der Unterredung zugerufen haben: „Schluß, Affe Sie“. Der Angeklagte bejammerte dies, er will nur gesagt haben: „Da lassen Sie's“. Da man am Telefon einen Ausdruck leicht vernehmen kann, kam der Gerichtshof zu einem freisprechenden Urteil. Der Vertreter der Anklage hatte 30 M. Geldstrafe beantragt.

* **Tannhausen.** Schulpersonalie. Die Verwaltung der Lehrstelle an der katholischen Schule ist dem Lehrer Alfred Marx, bisher in Neumittelwalde, Kreis Groß Wartenberg, übertragen worden.

Von den Lichtbildbühnen.

Uniontheater. Ein Kriminaldrama von höchster Spannung ist Stuart Webbs', des weltberühmten Detektivs, vierter Fall: „Der geheimnisvolle Brieföffner“. Mit einem solchen Instrument erstach ein Abenteuerer einen Bankkassierer, um die Kasse um 300 000 Mark zu veranlassen. Das Verbrechen war geheimnisvoll vorbereitet und ausgeführt worden; in ein seltenes Gewehr von Tat Spuren hatte der Detektiv hineinzugreifen, ehe es ihm gelang, den Verbrecher zu entlarven. Dergleichen liest sich ja in Romanen sehr schön, aber es im Kino zu sehen, ist für Kriminaljudenden doch ungleich interessanter. Statt schreibender Worte hat man den unmittelbaren Eindruck der Tat vor sich: den Schreden des entdeckten Mordes, die Untersuchungskommission, den Detektiv, den Mörder, der sich glatt und freundlich inmitten der Gesellschaft bewegt, an der er in unerhörter Weise gefrevelt hat. Mit einem Wort: dieses Drama ist überaus wirksam und steigert die Spannung von Szene zu Szene, bis die Verhaftung des Verbrechers wie eine Erlösung vom Grauenhaften über den Zuschauer kommt. Da nun aber die Kinogenen auch die harmlosen Kapitel der Gesellschaft scharf und schön zeichnen, folgen dem düstern Detektivdrama zwei glänzende Lustspiele, von denen eins von „Lieben süßen Frauen“ handelt. Man lacht, man bewundert, man unterhält sich ausgezeichnet. Es fehlt nur noch der Applaus. Der neueste Kriegsbericht zeigt uns wieder erste Augenblicke im Schützengraben usw. Größte Gebirgsbilder bieten Kesselerlebnisse aus fremden Gegenden; man wandelt an Sturzflüssen vorüber über raue Felsen, über Schneehänge in den hohen Gebieten der Alpen usw. — Das Uniontheater bietet also auch diesmal Außergewöhnliches in Fülle.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Veranstaltungen des Bades Salzbrunn

für die Zeit vom 25. bis 2. Juli 1916.

Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

- Sonntag:** 4-6 1/2 Uhr nachm. Promenadenkonzert. Theater: „Die ledige Ehefrau“, große Operettenposse.
- Montag:** 8 1/2-9 1/2 Uhr ab. Promenadenkonzert.
- Dienstag:** Theater: „Fettchen Geber“, Schauspiel.
- Mittwoch:** 8-10 Uhr abends musikalische Unterhaltung auf der Terrasse des Kurpark-hotels. 8 Uhr „Fröhlicher Abend“, veranstaltet von dem Vortragskünstler Genff-Georgi (Theateraal).
- Donnerstag:** 2. Kammerpielabend: „Das Konzert“, Lustspiel.
- Freitag:** Theater: „Die selige Exzellenz“, Lustspiel.
- Sonnabend:** 8-10 Uhr abends Promenadenkonzert.
- Sonntag:** 4-6 1/2 Uhr nachm. Promenadenkonzert. Theater: „Das Glücksmädel“, Operettenposse.

Änderungen vorbehalten.

Wettervorausage für den 25. Juni.

Teilweise heiter, warm, aber lokale Gewitterbildung wahrscheinlich.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Jahrelange Schmerzen mit Logal behoben.
Herr Konrad Graf, Döhingen, schreibt u. a.: „Ich habe mit Logal-Tabletten guten Erfolg gehabt. Meine Frau hatte schon jahrelang rheumatische Schmerzen im Kopf und Rücken und alle ärztlichen Mittel waren erfolglos und so nahm ich Zuflucht zu Logal-Tabletten, von denen ich durch Zufall erfahren hatte. Dank der Anwendung dieser Tabletten ist das Leiden jetzt behoben.“
Leiden auch Sie nicht länger! Ebenso wie bei Rheuma wirkt Logal erfrischungsgemäß rasch und dauernd bei Hexenschmerz, Ischias, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sowie bei Nerven- und Kopfschmerzen, selbst in verzweifeltsten Fällen. Hervorragende Resultate verordnen Logal-Tabletten. In allen Apotheken erhältlich.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg, e. G. m. b. H.

Gegründet 1860.

- Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen und Hypotheken. : : :
- Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen und gelösten Effekten. : : :
- Besorgung neuer Zins- und Dividendenscheinbogen.
- An- und Verkauf von Wertpapieren und Kuxen.
- Kostenfreie Vermittlung von Zahlungen zu Kriegsgelangen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 25. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis). In der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 25. Juni, früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Herr Pastor prim. Porter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner.
Mittwoch den 28. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte, heil. Abendmahl u. Taufen; abends 8 Uhr Kriegsbesinnung in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Herrmsdorf:

Sonntag den 25. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst u. Taufen: Herr Pastor Lehmann; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; nachmittags 1 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Kodag.
Donnerstag den 29. Juni, abends 8 Uhr Kriegsbesinnung in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 25. Juni, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor prim. Porter; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal; mittags 12 1/4 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 25. Juni, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.
Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr, Blautkreuzversammlung.
Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.
Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Weißenstein, Marktstraße 21.
Freitag, abends 8 Uhr: Blautkreuzversammlung.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 25. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 10 Uhr Beichte, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und heil. Abendmahl; nachmittags 2 Uhr Christenlehre: Herr Pastor Birmele.
Mittwoch den 28. Juni, abends 1 1/2 Uhr Missionsstunde.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 25. Juni, früh 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache; 10 1/2 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachm. 2 Uhr Herz-Jesu-Litanei und hl. Segen. Festpredigt wegen Patronatsfest des kath. Kreuzbündnisses.

Wochentags Montag bis Mittwoch inkl. 6 Uhr Hochamt, 7 und 1 1/2 Uhr hl. Messen.
Nur Montag abends 1 1/2 Uhr Kriegsbesinnung.

Donnerstag den 29. Juni Fest Peter und Paul. Der Gottesdienst ist der an Sonntagen übliche. Nach dem Hochamt theophanische Prozession; nachmittags keine Segensandacht.

Freitag den 30. Juni, früh 1 1/7 und 1 1/8 Uhr hl. Messen; 1 1/7 Uhr Hochamt vor ausgelegtem hochwürdigem Güte und Herz-Jesuweihe.

Von Donnerstag bis Sonntag findet das von den deutschen Bischöfen vorgeschriebene Triduum statt.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend nachmittags 5 Uhr Auslegung des Allerheiligsten und Beichte. An allen drei Tagen 1 1/8 Uhr abends Predigt u. hl. Segen.

Sonntag den 2. Juli, früh 1 1/2 Uhr Auslegung; abends 7 Uhr Schlusspredigt mit Herz-Jesu-Andacht und hl. Segen.

Sonnabend früh 1 1/7, 1 1/7, 1 1/8 Uhr hl. Messen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwaßer.

Sonntag den 25. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 10 1/2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer; vorm. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag den 27. Juni, abends 8 Uhr Kriegsbesinnung im „Grünen Baum“.
Mittwoch den 28. Juni, abends 7 Uhr Kriegsbesinnung in der Kirche.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Herrmsdorf.

Sonntag den 25. Juni (2. Sonntag nach Pfingsten), früh 1 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt, darauf die Prozession zu den Altären; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Donnerstag den 29. Juni Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus, der Gottesdienst wie an Sonntagen; am selben Tage findet ein feierliches Triduum statt; nachmittags 2 Uhr Kriegsbesinnung.

Freitag abends 7 Uhr Abendandacht und hl. Segen. Die hl. Messen an Wochentagen in der Orgel um 6 Uhr.

Dienstag um 7 Uhr Schulmesse.
Donnerstag, Freitag u. Sonnabend Beichtgelegenheit.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 25. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl; 11 und 1 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.
Mittwoch den 28. Juni, vorm. 10 Uhr Taufen; abends 1 1/8 Uhr Kriegsbesinnung: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 1 1/7 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 25. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst daselbst: Herr Pastor Goebel; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Gembus; vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Mittwoch den 28. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller.



Adolf Kreuzberger, Waldenburg,

Ring 10.

„Zur grossen Fabrik,“
empfiehlt

Ecke Gottesbergerstr.

preiswerte Kleidung für Herren, junge Herren, Knaben,

Alle Preislagen!

vom einfachsten bis vornehmsten Geschmack!

Alle Größen!



Einnachezucker.

Alle diejenigen, die ihren Bedarf an Zucker zum Einmachen von Kleinobst bis zum 8. Juni er. rechtzeitig angemeldet haben, werden aufgefordert, die ausgestellten Bezugsscheine in Zimmer Nr. 24 im 2. Stock des Rathhauses abzuholen. Die Abgabe erfolgt am Montag den 26. d. M., vormittags von 8—1 Uhr, für die Buchstaben A—H einschl. und nachm. von 3—6 Uhr für die Buchstaben J—L einschl., am Dienstag den 27. d. M., vormittags von 8—1 Uhr, für die Buchstaben M—T einschl. und nachm. von 3—6 Uhr für die Buchstaben U—Z einschl.

Waldenburg, den 24. Juni 1916.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Butterverkauf.

Vorzugsverkauf an diejenigen Personen, die in der vorhergegangenen Woche nichts erhalten haben, Montag den 26. Juni für die Buchstaben A bis K bei Kaufmann Wagner, Dienstag den 27. Juni für die Buchstaben L bis Z bei Frau Hiemer.

An andere Personen darf an diesen beiden Tagen nicht verkauft werden. Butterkarte und Brotbuch sind vorzulegen. Der Verkaufspreis beträgt 2,55 Mark das Pfund. Verkauf erfolgt von früh 7 Uhr ab.

Waldenburg, den 22. Juni 1916.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Obstkerne.

Wir haben in unserem Liebesgabenbüro eine Sammelstelle für Obstkerne eingerichtet, die zur Herstellung von Del dringend benötigt werden.

Wir bitten daher, Kirchnerkerne usw. nicht fortzuwerfen, sondern zu sammeln und in unserem Liebesgabenbüro im Rathause abzugeben. Waldenburg, den 2. Juni 1916.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Herrn Amtsvorstehers in Weißstein wird zwecks Schienenauswechslung der elektrischen Bahn der Fahrwerksverkehr vom Juliuschacht nach Weißstein, sowie von Nieder Hermsdorf nach Salzbrunn vom 26. bis 29. Juni d. Js. gesperrt.

Der Fahrwerksverkehr von Waldenburg und Juliuschacht nach Weißstein hat sich deshalb an diesen Tagen

a) nach dem oberen Ortsteil von Weißstein über Hermsdorf,

b) nach dem unteren Ortsteil von Weißstein über Neu Weißstein

durch die Altwasser Straße zu bewegen.

Dieser Weg ist auch für den Verkehr mit Salzbrunn und umgekehrt maßgebend.

Waldenburg, den 23. Juni 1916.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Erdmann.

Brotbuchverlust: Am 22. d. Mts. ist das Brotbuch, lautend auf den Grubenschmied Hermann Lomberg, hier, Ritterplatz 6, abhanden gekommen.

Auf dieses Buch darf nichts mehr verabsolgt werden, und Personen, welche es vorlegen, sind sofort der Polizeiwache mitzutellen.

Zugelassen: 1 schwarz-gelb-weiß gefleckter Stubenhund.

Waldenburg, den 24. Juni 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Ober Waldenburg. Kartoffelverkauf.

Der weitere Verkauf von Kartoffeln im Keller des Hauses Kirchstraße 12 findet stets Montags für die Einwohner des Gutsbezirks und der hiesigen Kirchstraße und Dienstags für die übrigen Ortsteile statt.

Infolge Kartoffelknappheit wird gemäß § 4, Abs. 2 der Verbrauchsordnung von Montag den 26. Juni 1916 ab die Wochenmenge auf 4 Pfund, für die Kinder unter 3 Jahren auf 2 Pfund bis auf weiteres herabgesetzt.

Ober Waldenburg, 24. 6. 16.

Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg. Kleie- und Hühnerwetterverkauf.

Der Gemeinde ist wieder eine Menge Kleie sowie auch Hühnerfutter überwiesen worden. Der Verkauf findet Montag den 3. Juli 1916, nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Bäckermeister Rutke hier selbst statt.

Ober Waldenburg, 24. 6. 16.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 26. Juni 1916, abends 6½ Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Depot (Mitteldorf) eine Übung der Reserve-Kolonnen Nr. 6 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Fernbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungsstermin Bescheinigung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermsdorf, 20. 6. 16.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Die Niederschlesische Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft beabsichtigt die Schienen an der Einmündung des Weißstein-Waldenburger Kommunikationsweges in die Hermsdorf-Adelsbader Provinzial-Chaussee auszuwechseln. Die Arbeiten sollen in der Zeit vom 26. bis einschl. 29. Juni d. Js. zur Ausführung gelangen. Da hierbei das Pflaster in ganzer Straßenbreite aufgenommen werden muß, wird die Baustelle für Fahrwerksverkehr vom Juliuschacht nach Weißstein, sowie von Nieder Hermsdorf nach Salzbrunn und umgekehrt am 26. Juni bis einschl. 29. Juni 1916 hiermit polizeilich gesperrt.

Der Fahrwerksverkehr von Weißstein nach Juliuschacht und Waldenburg hat sich in diesen Tagen

a) aus dem oberen Ortsteil über Hermsdorf,

b) aus dem unteren Ortsteil durch die Altwasser Straße über Neu Weißstein

zu bewegen. Dieser Weg ist auch für den Verkehr zwischen der Stadt Waldenburg und Hermsdorf mit Salzbrunn und umgekehrt maßgebend.

Weißstein, den 19. 6. 16.

Der Amtsvorsteher.
gez. Kiesow.

Vorstehendes zur Kenntnis.
Nieder Hermsdorf, 22. 6. 16.

Amtsvorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Die festgesetzte Gewerbesteuerrolle der Gemeinde Nieder Hermsdorf für das Veranlagungsjahr 1916 liegt in der Zeit vom 26. Juni bis einschließl. 3. Juli 1916 in der hiesigen Gemeindehauptkasse während der Dienststunden öffentlich aus.

Die Einsichtnahme der Rolle ist jedoch nur den Gewerbesteuerpflichtigen der hiesigen Gemeinde gestattet.

Nieder Hermsdorf, 22. 6. 16.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Diesigen Arbeitgeber, welche die bei ihnen in Arbeit stehenden Leute bei der hiesigen Ortskrankenkasse versichert haben und mit der Zahlung der Beiträge bis Ende Juni 1916 noch im Rückstande sind, werden hierdurch an die sofortige Einzahlung der noch ausstehenden Beiträge erinnert.

Nieder Hermsdorf, 22. 6. 16.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Auf Grund des § 4 der Kartoffelverbrauchsordnung vom 30. März 1916 wird für die Gemeinde Nieder Hermsdorf hierdurch Folgendes bestimmt:

I. Die Kartoffel-Wochenmenge, zu deren Bezug eine Karte berechtigt, beträgt bis auf weiteres 5 Pfund, für Kinder unter 3 Jahren 2 Pfund, für Personen mit mehr als 52 Mark Einkommensteuersatz und ihre Familienangehörigen 3 Pfund.

II. Diese Anordnung tritt mit dem 26. d. Mts. in Kraft.

Nieder Hermsdorf, den 23. 6. 16.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Vom 17. bis 20. Juni 1916 sind die Brotbücher:

Nr. 1724, lautend auf den Namen Franz Seibt, Untere Hauptstr. 11,

Nr. 2435, " " " Benjamin Echsler, S. M. Str. 15,

Nr. 1852, " " " Hermann Letzner, Unt. Spitzstr. 18,

verloren gegangen.

Auf die Bücher darf nichts verabsolgt werden, und Personen, welche sie vorlegen, sind sofort dem Einwohner-Meldeamt mitzutellen.

Nieder Hermsdorf, 22. 6. 16.

Gemeindevorsteher.

Lehmwasser.

In den Monaten Juli, August, September 1916 haben die löschpflichtigen Einwohner der hiesigen Gemeinde, d. i. sämtliche arbeitsfähigen männlichen Personen über 18 und unter 56 Jahren, umfassend die Buchstaben

A bis einschließlich N,

Feuerlösch- und Übungsdienst.

Bei Feuer-Alarm oder in diesem Blatte bekanntgegebenen Übungen haben sich die löschpflichtigen sofort am hiesigen Spritzenhaufe, bei Feuer innerhalb des Ortes aber an der Brandstelle einzufinden. Fernbleiben vom Feuer oder der Übung ist binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen.

Abteilungsführer sind die Herren:

Fahrhauer Dittmann,

Lehmwasser, 23. 6. 16. " Ansorge.

Gemeindevorsteher.

Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt,

Blücherplatz Nr. 1, part.

Samstag, früh 9½ Uhr: Gebets-

und Erbauungsstunde; abends

8 Uhr: Predigt. Prediger

Bach.

Montag, abends 8 Uhr: Frauen-

sunde.

Mittwoch, abds. 8 Uhr: Gebets-

stunde.

Jedermann ist herzlich einge-

laden.

Altersheim

des Vaterland. Frauenvereins,

Waldenburg Neustadt.

Pension und freundl. Pflege für

ältere und kränkliche Personen.

Aufnahmebedingungen kostenlos!

Zahle die höchsten Preise

für alte Gold- u. Silberfachen.

Benke, Töpferstr. 1, 2. St.

M. 15.00 bis M. 20.00 können Sie wöchentlich verdienen.
Strebsame Personen finden dauernd angenehme Arbeit im Hause. Verlangen Sie noch heute postfrei und kostenlos Auskunft von uns.
Waterstradt & Co., Hamburg 36, Albrechtshof.



Zur 1. Klasse 234. Pr. Klassen-Lotterie, Ziehung am 11. u. 12. Juli, sind noch Kauflose in verschiedenen Abschnitten erhältlich.

Vollberg,

Kgl. Pr. Lotterie-Geschm. Margonal



„Der Krampfstiller“

(Margonal ges. gesch.) für

Krampfadern, Beinkrampf

Erfolg garant. Preis per

Stück Mk. 4,50. Brosch. grat.

G. m. b. H. Berlin

Delin Fideleinstr. 38.

Margonal

Heiratspartien für rasch ent-

schlossene

Herren: Ueber 1000 Damen (led.,

Witwen mit und ohne Kinder,

geschiedene) im Alter von 18 bis

60 Jahren, mit Vermögen von

5000—500000 Mk. in Vormerkung.

Nur ernste Reflekt., wenn a. ohne

Vermögen, erhält. kostenl. Ausf.

L. Schlosinger, Berlin, Elisabethstraße 66.

Sicheres Schlafzimmer:

Spiegelschrank, Waschkommode,

mit Marmorplatte und Spiegel-

aufsatz, 2 Bettstellen, 2 Nach-

tische mit Marmor, wenig gebr.,

somit preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

3 bessere Nähmaschinen

mit langjähriger Garantie

für nur 28 u. 34 Mark

bald zu verk. Töpferstr. 7, part.

Tüchtige Packer

für Glas und Porzellan werden

bei hohem Lohn gesucht.

Glücksmann & Rechnittz,

Ratibor.

Ein Schuhmachergehilfen sucht

Carl Wagner, Hermannstr. 15

Tüchtige Erdarbeiter

werden angenommen.

Mühlhaus & Schulze,

Schneerstraße.

Ein zuverlässiger, nüchtern,

verheirateter

Kutscher,

guter Pferdpeleger, kann sich

bald melden bei

Wilhelm Merks, Fuhrgeschäft,

Waldenburg i. Schl.

Gesucht

werden:

2 Hausmädchen,

1 Stallmädchen,

sowie erfahrene Leute

zur Landwirtschaft

nach hier und auswärts.

Empfohlen

werden:

2 Bäcker,

1 Seizer,

1 Hilfsmonteur.

Zu melden im

Allgemeinen Arbeitsnachweis

Waldenburg i. Schl., Auenstr. 28.

Einige Frauen zum Waschen

können sich melden

Evang. Friedhof.

Der Kreislauf der Kleidung.

Die Beschlagnahme der Gewebe und Stoffe mag in manchen Kreisen die Vermutung ausgelöst haben, daß bei uns bereits großer Mangel daran herrschen müsse. Nichts ist falscher als diese Ansicht, denn in Deutschland kann, wie wir sogleich beweisen werden, niemals ein derartiger Mangel eintreten. Nehmen wir an, unsere Schafe würden überhaupt keine Wolle mehr liefern, nehmen wir ferner an, wir hätten gar keine Vorräte im Lande, nehmen wir des weiteren an, wir verstünden es nicht, aus zahlreichen anderen Hilfsmitteln, wie aus Haaren, Bastfasern, Garnen und Gewebe herzustellen, so würden wir doch auf viele Jahre hinaus mit dem reichen, was wir sowojagen auf dem Felde tragen, d. h. mit den Stoffen, die wir bereits in Form fertig gearbeiteter Kleider in den Schränken hängen haben. Daß dem so ist, verdanken wir der glänzend durchgebildeten Textiltechnik, dem „Kreislauf der Kleider“, wie man ihn nennen könnte.

Dieser Kreislauf besteht darin, daß jeder Stoff, jedes Kleidungsstück, jede Faser, die überhaupt einmal vorhanden ist, immer wieder von neuem auf irgendeinem Gebiete des Textilgewerbes Verwendung findet. Man kann sich die Sache so vorstellen, daß alles, was im Lande vorhanden war, gewissermaßen den Stamm bildete, und daß nur eine bestimmte Menge neuer Stoffe hereinkam, die ebenso gut hätte wegbleiben können, und die lediglich dazu diente, uns einen gar nicht notwendigen Luxus im Bezug auf unsere Garderobe zu gestatten. Fällt diese Zufuhr weg, so tritt deswegen durchaus kein Mangel ein, denn der vorhandene Vorrat wird immer wieder von neuem verarbeitet und verwendet.

Dies zeigt sich schon bisher in einer ganzen Anzahl von entlegenen Ortschaften, wo die vorhandenen Kleider, Strümpfe usw., nachdem sie abgetragen sind, zerpuscht und von neuem versponnen werden, ohne daß irgendwelche Neuanschaffungen stattfinden.

Was wir abgetragen haben, wandert meist mit Hilfe des Lumpensammlers nach irgend einem großen Geschäft, das getragene Stoffe aller Art in Massen aufkauft. Hier findet eine Sortierung statt. Wolle kommt zu Wolle, Baumwolle zu Baumwolle, Leinen zu Leinen, wobei das Futter herausgetrennt, Fäden herausgezogen werden usw. Dann findet eine weitere Gruppierung nach Farben statt, der sich eine solche nach verschiedenen Wollarten, also nach sogenannter „Wann“- und „Streichwolle“ anschließt. War der Stoff reinwollener, sondern halbwoollener, enthält er also noch Pflanzensamen, so wird er „Arbanisier“, d. h. er kommt in ein Bad von Schwefelsäure. Die Schwefelsäure greift wohl die Pflanzensamen, nicht aber die Wolle an. Unter ihrer in der Wärme stattfindenden Einwirkung werden der Pflanzensamen Wasserstoff und Sauerstoff entzogen, der Kohlenstoff bleibt zurück. Nach dem Auswaschen und Trocknen findet er sich in Form feiner Kohlenstäubchen in den Stoff eingelagert, die durch Klopfen entfernt werden.

Nun handelt es sich darum, den Stoff wieder in verspinnbare Fasern umzuwandeln. Zu diesem Zweck dient eine eigenartige Maschine, der sogenannte „Reißwolf“. Er hat die Form einer großen rotierenden Trommel, die innen mit scharfen Zähnen besetzt ist und in der sich eine gleichfalls mit solchen Zähnen versehene Walze dreht. Hier werden die Stoffe zerzaust und zerleinert, sodaß man schließlich ein Material erhält, das zwar verschieden gefärbt ist, in seinen übrigen Eigenschaften aber natürlicher loser Wolle ähnelt. Es führt in der Textilindustrie den Namen „Kunstwolle“, die dann genau so wie frische, vom Schaf kommende Wolle behandelt wird. Sie wird in Spinnmaschinen versponnen, die

so erhaltenen Webgarne werden von neuem gefärbt. Dabei wählt man natürlich Farben, die den alten Farbstoff und vor allem das Gemenge von Farbstoff, das sich bei solcher Wolle naturgemäß ergibt, überdecken. Nach dem Färben werden aus der Kunstwolle die neuen Stoffe gewebt. Auch hier gibt es, genau so wie bei der natürlichen Wolle, Streichwolle, d. h. Wolle, deren Haar kürzer ist, und Kammwolle, d. h. solche, deren Haar länger ist. Aus der Kunstwolle werden aber nicht nur Stoffe der verschiedensten Art gemacht, sie wird auch neuen Stoffen in mehr oder minder großen Mengen zugelegt — kurzum, sie bildet eine wichtige Grundlage unserer gesamten Textilindustrie. Hätten wir die Kunstwolle nicht, so wären viele unserer Anzüge um das Doppelte und Dreifache teurer, und vor allem würden wir, wie eben unsere Großväter zur Zeit, als es noch keine Kunstwolle gab, es gleichfalls tun müssen, ein und denselben Rock vielleicht jahrzehntlang tragen müssen, während sich so weite Kreise den Luxus eines jährlich zweis-, ja sogar viermaligen Wechsels der Kleider gestatten konnten.

Tageskalender.

25. Juni.

1530: Uebergabe der Augsburger Konfession an Kaiser Karl V. 1914: Georg II., Herzog von Sachsen-Meinungen und Hildburghausen, † Bad Wildungen (* 2. April 1826).

26. Juni.

1817: Bernhard Windscheid, Jurist, * Düsseldorf († 26. Okt. 1892, Leipzig). 1841: Paul Wallot, Architekt, * Oppenheim a. Rh. († 9. Aug. 1912, Dresden). 1905: Franz Camillo Dörbeck, prot. Theolog, † Basel (* 16. Nov. 1837, Petersburg).

Der Krieg.

25. Juni 1915.

Bei Souchez und an der Lorettoböhe kam es zu heftigen Kämpfen um Stellungen, die für die deutschen Truppen wichtig waren; die Franzosen wurden aus den Gräben geworfen. Auf den Maasböden bei Combres wurde hart gekämpft; hier mußten viermalige starke französische Angriffe ausgehalten und zurückgeschlagen werden. — Im Osten hatten die Wittkomlänger bei Praschnitz schwere Kämpfe zu bestehen; bei Oglanda wurden wichtige russische Stellungen erstickt. Die Armee Einsingen war im fortschreitenden Angriff auf dem Dnjestrufer und die Rooner Pflanzler schlug in schweren wechselvollen Kämpfen zwischen Dnjestr und Pruth den Ansturm weit überlegener russischer Truppen ab.

26. Juni 1915.

Bei les Eparges wurden französische Stellungen im Sturm genommen. Der französische Durchbruchversuch bei Arras war zwar erfolglos geblieben, aber noch immer ließen sich Nachstöße spüren, so namentlich am genannten Tage; von da ab trat an dieser Stelle verhältnismäßig Ruhe ein. — Im Osten wurden von deutschen Truppen nach hartem Kampfe die Höhen des nördlichen Dnjestrufers gestürmt und Kawarussa genommen. Desfilich von Lemberg hatten die Russen auf ihrem Rückzuge Halt gemacht und mußten nun aus ihren neuen Stellungen in mehrtägigen Kämpfen hinausgeworfen werden; am genannten Tage waren sie bereits wieder im Rückzuge. — Die Montenegroer marschierten in Albanien ein und besetzten, ohne Widerstand zu finden, Scivanni di Medua.

Der Schmetterling.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

Mehrere nicht allzu vertrauenswürdig aussehende Personen im Zuhörerraum, sogenannte „Kriminalstudenten“, spitzten jetzt die Ohren und drängten sich näher an die Schranke heran. Die bis dahin ziemlich gewöhnliche und uninteressante Sache schien plötzlich einen sensationellen Charakter annehmen zu wollen.

Der Referendar stand mit gesenktem Kopfe da, wie von einem betäubenden Schläge getroffen. Dann wandte er sich nach seinem hinter ihm auf der Zeugenbank sitzenden Vater um, und seine Lippen zuckten, als ob er eine Frage an ihn richten wolle. Aber der Präsident, der sich leise mit seinen Beisitzern besprochen hatte, machte es ihm unmöglich.

„Der Gerichtshof beschließt, Ihre Verteidigung vorläufig auszusetzen, Herr Referendar! Die Gründe dafür hat der Herr Vertreter der Staatsanwaltschaft Ihnen bereits verraten. Treten Sie nahe an die Angeklagte heran und sehen Sie ihr aufmerksam ins Gesicht. Ich brauche Sie, der Sie selbst Jurist sind, wohl nicht erst ausdrücklich auf die Bedeutung Ihrer Aussage hinzuweisen.“

Margarete Willisen und Rudolf Imberg standen sich Auge in Auge gegenüber. Von der beglückenden Hoffnung erfüllt, in ihm einen Retter gefunden zu haben, hielt sie seinem fest und durchdringend auf sie gerichteten Blicke stand, ohne die Lider zu senken. In ihrer Hilflosigkeit und ihrem namenlosen Jammer war ihr Gesichtchen von wahrhaft rührendem Liebreiz, und als sich jetzt langsam ein zartes Rot über ihre Wangen breitete, war wohl keiner im Saale, der sie nicht wunderhübsch gefunden hätte. Wohl eine Minute lang war es so still, daß man das leise Knistern eines von dem Gerichtsschreiber umgewendeten Blattes bis in den entferntesten Winkel hören konnte.

Dann erklang die sonore Stimme des Referendars fest und entschieden wie vorher: „Diese junge Dame war die Ueberbringerin der Schmetterlingsbrotsche nicht. Mein Vater hat sich geirrt, wenn er sie in ihr wiederzuerkennen glaubte.“

Der Pfandleiher hatte sich langsam, Zoll für Zoll, von seinem Sitze erhoben. Seine über der

Krücke des Regenschirmes zusammengelegten Hände zitterten. Schmerz und Bestürzung spiegeln sich in seinem Gesicht.

„Rudolf — mein Sohn —“ keuchte er. „Denke doch, was Du da sagst! Willst Du Deinen eigenen Vater —“

„Ich muß jede Unterhaltung zwischen den Zeugen auf das entschiedenste verbieten“, fiel der Vorsitzende befehlend ein. „Angeklagte Willisen, wo befindet sich in diesem Augenblick Ihr Regenmantel und das Kopftuch, das Sie von Frau Haller zum Geschenk erhielten?“

„Im Untersuchungsgefängnis. Ich mußte die Sachen dorthin holen lassen, als ich dem Pfandleiher vorgestellt wurde.“

„Gut! Man schaffe diese Gegenstände herbei, und Sie, Herr Referendar, werden uns inzwischen ausführlich erzählen, wie sich Ihre Begegnung mit der Ueberbringerin des Schmuckes gestaltete.“

Rudolf Imberg kam dem Verlangen nach, ohne zu zögern. Als er mit seinem Bericht zu Ende war, mußte er zurücktreten, und sein Vater wurde wieder aufgerufen.

„Haben Sie an der Darstellung Ihres Sohnes etwas zu berichtigen oder ihr etwas hinzuzufügen?“

„Nein.“

„Und wünschen Sie vielleicht an Ihrer eigenen Aussage etwas zu ändern? Sollten Sie sich etwa inzwischen überzeugt haben, daß Ihre vorige Bekundung auf einem Irrtum beruht, so könnten Sie jetzt noch durch einen Widerruf alle üblen Folgen abwenden. Ich werde Ihnen den Paragraphen des Strafgesetzbuches vorlesen, dessen Schutz Sie in solchem Falle in Anspruch nehmen dürfen. Es ist der Paragraph hundertdreißig, und er lautet in seinem zweiten Absatz:

Straflosigkeit tritt ein, wenn der Täter, bevor eine Anzeige gegen ihn erfolgt oder eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet, und bevor ein Nachteil für einen anderen aus der falschen Aussage entstanden ist, diese bei derjenigen Behörde, bei welcher er sie abgegeben hat, widerruft.“

Der Pfandleiher atmete mühsam. In großen Tropfen perlte der Schweiß auf seiner Stirn. Wenn er sich nur hätte bei seinem Sohne Rat holen dürfen! Aber er wagte nicht einmal, sich nach ihm umzusehen. Und dann — durfte er denn etwas widerrufen, was nach seiner innersten Ueberzeugung reinste Wahrheit gewesen war?

Bei der Gegenüberstellung vor dem Untersuchungsrichter war er ja allerdings während der ersten Minuten bezüglich der Identität der Angeklagten mit der Ueberbringerin der Brosche ein wenig im Zweifel gewesen, aber dann war es ihm doch allgemach mehr und mehr zur Gewißheit geworden, daß er dasselbe junge Mädchen vor sich habe. Bis zu der überraschenden Erklärung Rudolfs war ihm wegen seiner Aussage auch nicht das leiseste Gewissensbedenken gekommen. Durfte er sich jetzt irre machen lassen, nur weil sein Sohn das Opfer einer Täuschung oder — er wagte es kaum auszusprechen — vielleicht gar das Opfer eines trübseligen Mitleids war? Und sollte um seiner Schwäche willen die Diebin straflos ausgehen, diese verschlagene, schändliche Person, die ihn um den Schlummer so vieler Nächte und um tausend Mark sauer erworbenen Geldes bestohlen?

Nimmermehr! Gerade der Gedanke an die tausend Mark war es, der seinem kurzen Schwanken ein Ende machte und ihm die Festigkeit des Entschlusses wiedergab.

„Sie sind sehr gütig, Herr Richter“, sagte er bescheiden, „aber ich bleibe bei dem, was ich gesagt habe — ich kann mich unmöglich irren.“

„Der Irrtum wäre also auf Seite Ihres Sohnes. Können Sie sich den Widerspruch zwischen Ihrer Ansicht und der seinigen vielleicht erklären?“

Mit einem Eifer, als gälte es bereits, Rudolf vor dem Gefängnis zu retten, erwiderte der Gefragte: „Wollen Sie gütigst bedenken, Herr Richter, daß er die Person eigentlich nur im Halbdunkel gesehen hat. Sie hielt sich ja im Wohnzimmer offenbar absichtlich möglichst weit von der Lampe entfernt, während ich sie in meinem Koupitoir bei hellster Beleuchtung betrachten konnte.“

„Ist das richtig, Herr Referendar?“

„Nur zum Teil, denn das junge Mädchen trat einmal bis in den Lichtkreis der Lampe und nahe zu mir heran — allerdings in einem Augenblick, wo mein Vater nicht im Zimmer war. Ich bin bereit, zu beschwören, daß das angebliche Fräulein v. Neuhoff braune Augen hatte, während die der Angeklagten blau sind, und überdies würde schon die Verschiedenheit im Klang der Stimme hinreichen, mich meiner Sache gewiß zu machen.“

Im Zuschauerraum gab es Geflüster und Lachen, und das Interesse der Hörer steigerte sich bis zu höchster Spannung, als nun der Gerichtsdiener mit den beiden Kleidungsstücken eintrat, die aus dem benachbarten Untersuchungsgefängnis herbeigeschafft worden waren.

Margarete Willisen mußte den Mantel wie das seidene Kopftuch anlegen, und Vater und Sohn wurden noch einmal aufgefordert, sich zu erklären. Beide blieben bei dem, was sie früher

gesagt hatten — der Pfandleiher mit zitternder, gepreßter Stimme und mit ängstlichen Blicken auf seinen Sohn, Rudolf Imberg aber fest und entschieden wie bisher.

Der öffentliche Ankläger beantragte, dem Referendar, der sich ganz offenbar im Irrtum befände, den Zeugeneid nicht abzunehmen, und trotz Rudolfs entschiedener Verwahrung verkündete der Vorsitzende nach kurzer Beratung, daß der Gerichtshof diesem Antrage stattgegeben habe. Das war beinahe gleichbedeutend mit einer Verurteilung der Angeklagten, denn es bewies ja, daß man der beschworenen Aussage des Pfandleihers volle Glaubwürdigkeit beimäße.

Rudolf Imberg, der sehr bleich geworden war, erbat sich noch einmal das Wort.

„Fräulein Willisen hat, wie ich sehe, leider keinen Verteidiger. Ein solcher würde ohne allen Zweifel mit Nachdruck gegen den Antrag des Staatsanwalts protestiert haben, und ich meine —“

„Das sind Ausführungen, Herr Referendar, die einem Zeugen nicht zustehen. Haben Sie zur Sache selbst noch etwas zu sagen?“

Der junge Mann richtete sich hoch auf und in feierlichem Tone erklärte er: „Ja, ich habe zu sagen, daß die Verurteilung des Fräulein Willisen auf das Zeugnis meines Vaters hin ein beklagenswerter Justizirrtum sein würde, und daß ich, wenn sie erfolgt, alles daran setzen werde, der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen.“

„Ich entziehe Ihnen das Wort und fordere Sie auf, das Sitzungszimmer zu verlassen!“

Rudolf Imberg verbeugte sich schweigend und ging hinaus. Mit zornig gefurchter Stirn und finsternem Blick schritt er draußen auf dem Korridor auf und nieder, bis nach Verlauf einer Viertelstunde die Tür aufgerissen und die nächste Sache ausgerufen wurde. Frau Therese Haller war die erste, die in ihrer ganzen seidenrauschenden Würde herausstolzerte, einen Ausdruck inniger Genugtuung auf dem jetzt noch dunkler geröteten, fetten Gesicht. Der Blick, den sie dem Referendar zuwarf, sagte deutlicher als Worte, daß sie ihn in ihrem Herzen für einen Helfershelfer der untreuen Gesellschafterin ansah, den diese ohne Zweifel mit ihrem süßen Lächeln verführt habe.

Rudolf aber kümmerte sich nicht um sie, sondern eilte auf seinen langsam in den Gang hinaus tretenden Vater zu. „Nun?“ fragte er ungestüm. „Das Erkenntnis?“

„Drei Monate Gefängnis“, kam es beklommen über die Lippen des alten Mannes. „Ich glaube, mein Sohn — ich glaube, es ist den Umständen nach doch eine sehr milde Strafe.“

„Eine himmelschreiende Ungerechtigkeit ist es — ein Verbrechen! Und Du, Vater, Du hast es auf dem Gewissen.“

„Ach! — Ach du lieber Gott! Am Ende wirst Du nun hingehen und mich wegen Meineides anzeigen. Nach Deinem Benehmen da drinnen würde es mich schon gar nicht mehr wundern.“

„Ich werde tun, was meine Pflicht ist“, sagte der Referendar düster. „Lebe wohl für jetzt, Vater! Wir werden nachher zu Hause weiter darüber sprechen.“

Ohne den Zuruf des Alten zu beachten, eilte er davon. Er wußte, daß man die Verurteilte zunächst in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt haben würde, um sie dann vorläufig zu entlassen. Und wenn es ihm vielleicht auch nicht gelang, sie selbst zu sprechen, so konnte er dort doch jedenfalls ihre Adresse erfahren. In der Tat sagte man ihm auf seine Frage, Margarete Willisen habe das Gebäude bereits verlassen, und er konnte sich nur ihre in der Johannisstraße, in einem der bescheidensten Stadtviertel gelegene Wohnung notieren.

Ohne Besinnen sprang er in einen nach jener Richtung fahrenden Pferdebahnwagen, denn mit unumstößlicher Gewißheit stand es in seinem Herzen fest, daß es für ihn zunächst keine dringendere und heiligere Pflicht geben dürfe, als die, das soeben begangene furchtbare Unrecht zu sühnen.

(Fortsetzung folgt.)

Mexiko.

Die Beziehungen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten haben sich zur Zeit scharf ausgespielt. Da dürfte es für unsere Leser gewiß nicht ohne Interesse sein, etwas Näheres über die große Nachbar-Republik der Union und ihre Geschichte zu erfahren.

Mexiko gehört zu jenen Ländern, die gegenüber der Kultur der Gegenwart noch sozusagen im Dornröschenschlaf verharren und erst von der Zukunft ihre Entschleierung erwarten. Es erscheint das um so bestreblicher und bedauerlicher, als das Land von der Natur mit einer verschwenderrischen Fülle von Gaben ausgestattet ist und sich in fernem Tagen auch bereits einer ansehnlichen Kulturentwicklung erfreut hat. Das war zu der Zeit, als Montezuma die stolze Würde eines mexikanischen Kaisers bekleidete und Völker, wie die Mayas und Azteken, durch ihr wohlorganisiertes Staats- und Gemeinleben, ihre interessante Mythologie, ihr eigenartiges Kalenderwesen und ihre Hieroglyphenschrift das Staunen der Conquistadoren erregten. Die europäische Invasion hat der altmexikanischen Herrlichkeit ein Ende bereitet und die Kultur der Mayas und Azteken in Trümmer gelegt. Aber noch reden die Ruinen und Bilderschriften von Uxmal, Palenque und Coban einerseits, von Mitla und Tenochtitlan andererseits eine eindrucksvolle Sprache zu uns, und nicht selten wohl geschieht es, daß der Fuß des Forschers mitten im mexikanischen Urwalde auf die von tropischer Vegetation überponnenen und umleiteten Trümmerstätten uralten kulturfrohen Schaffens stößt.

Die moderne Geschichte Mexikos ist wirrenreich und leidvoll, ausgefüllt von Bürgerkriegen und ständigem Blutvergießen, ganz dem berüchtigten süd- und zentral-amerikanischen Muster entsprechend. Die Interessen des Landes wurden zum Spielball in den Händen ehrgeiziger Prätendenten. Nur die Jahrzehnte, da Porfirio

Diaz mit starker Hand als Diktator schaltete, stellen eine Zeit verhältnismäßiger Ruhe und Ordnung dar. Es ist diese Tatsache geradezu ein Schulbeispiel für die Wahrheit des Satzes, daß Völker von niedriger Kulturstufe nur unter streng absolutistischer Regierungsform zu gedeihen vermögen. Jede Ausproppung weiterentwickelter Staats- und Regierungsformen muß hier notwendigerweise zum Unheil ausschlagen. Wohl die interessanteste und bekannteste Episode der neuzeitlichen Geschichte Mexikos bildet der Versuch Napoleons III., mit Hilfe der Persönlichkeit des unglücklichen Salsburgers Maximilian ein Kaiserreich europäischen Stils in Mexiko zu errichten. Dieser Versuch trug von vornherein den Keim des Mißlingens in sich und ist ja dann auch Mäglich gescheitert. Er fällt in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts, als der nordamerikanische Bürgerkrieg wütete. Der Berliner Diktator Dietrich Schärer faßt sein Urteil über Verlauf und Ergebnis der mexikanischen Abenteuer folgendermaßen zusammen: „Mit der Niederlage der Konföderierten gegenüber der Union war auch der Ausgang des mexikanischen Kampfes entschieden. Die Vereinigten Staaten hätten ihrer Vergangenheit völlig untrou werden müssen, wenn sie an ihren Grenzen eine von Europa her aufgezwungene Monarchie unter französischer Protektion geduldet hätten. Sie hatten fortgesetzt den mexikanischen Widerstand geschürt und gefördert. Jetzt mußte Napoleon III. ihren nicht mißzuverstehenden Drohungen weichen. Im März 1867 räumten seine Truppen Mexiko. Man hat den Kaiser Maximilian, dessen Schicksal nicht zweifelhaft sein konnte, vergebens zu bewegen gesucht, mit ihnen das Land zu verlassen. So endete die Tragödie mit der kriegsrechtlichen Verurteilung und der Erschießung Maximilians durch die Regierung des Indianers Juarez, den er hatte achten lassen. . . . Das Unternehmen war unbesonnen und verfehlt in seiner Anlage, fruchtlos, ja verrucht in den Einzelheiten seiner Durchführung; es lähnte zudem Frankreichs Politik in Europa.“

Die Rolle, die die Vereinigten Staaten gegenüber der mexikanischen Interventions- und Annexionspolitik Napoleons III. gespielt haben, führt uns geradezu auf die geschichtlichen Beziehungen zwischen Mexiko und der Union. Es ist dies wohl mit das leidvollste Kapitel in der neuzeitlichen Geschichte Mexikos. Daß ein Staat wie Mexiko, dessen Kräfte so sehr durch innere Wirren abforciert werden, nicht fähig ist, eine kräftvolle Machtpolitik nach außen zu treiben, liegt klar auf der Hand. So hat sich denn der nordamerikanische Expansionsdrang ein Stück mexikanischen Bodens nach dem andern anzu eignen gewußt. In dem für Mexiko demütigenden Kriege der Jahre 1845—1848 wurden ihm von der stärkeren Nachbar-Republik Texas und Kalifornien entrissen, ein Gebiet, das an Größe Deutschland, Frankreich und Italien zusammen übertrifft. Ob dieser geschichtliche Aneignungsprozeß mexikanischen Bodens durch Nordamerika bereits seinen endgültigen Abschluß erreicht hat, wer will es sagen. Augenblicklich spielt der mexikanische Präsident Carranza, das Geschöpf Wilsons, die Rolle des Dextensens im Goetheschen Zauberlehrling, der dem Besahle dessen, der ihn gerufen hat, troht. Die Haltung der amerikanischen Regierung den mexikanischen Auflehnungsversuchen gegenüber war bisher anfallsend zahm und lau, was sich wohl aus der allgemeinen Weltlage erklärt. Schon längst aber sind von jenseits des Stillen Ozeans, vom ostasiatischen Gesbade, dort wo sich der japanische Inselkreis erstreckt, bentegieriger Blicke auf die im Glanze der Tropenzone schimmernde mexikanische Küste gerichtet, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich früher oder später einmal in Mexiko der Knoten bedeutamer welthistorischer Verwicklungen schürzt. Für die nächste Zukunft aber darf man jedenfalls der weiteren Gestaltung der mexikanisch-nordamerikanischen Beziehungen mit berechtigtem Interesse entgegensehen.